

Sächsische Vollzeitung

Schriftleitung: Dresden-K., Volkerstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt und
Verlag Th. und G. Winkel, Volkerstraße 17, Fernruf 21012,
Postfach: Nr. 1025, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 04707

Sonntag, 1. September 1935

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebs-
störungen hat der Bezugsnehmer oder Werbungsstellenbesitzer keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umfange, verspätet
oder nicht erscheint. — Druckort: Dresden. —

Der Negus vergibt Bergbaukonzession

Vertragsabschluss zwischen Abessinien und einer englisch-amerikanischen Gesellschaft über die Ausbeutung von Bodenschätzen in Abessinien

Sensationelle Nachrichten Londoner Blätter

Vorläufig strengste Geheimhaltung in Addis Abeba — Rächtlicher Vertragsabschluss

London, 31. August.

Zwei englische Blätter überraschen heute ihre Leser mit der Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien gerade in diesen Tagen politische Hochspannung umfange- reiche Konzessionen, die sich über große Teile Ost- abessiniens erstrecken, an eine englisch-amerika- nische Gesellschaft vergeben habe.

Der Sonderkorrespondent der News Chronicle in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London eine bedeutungs- volle Konzession zur Ausbeutung der Mineral- und Petroleum- schätze Abessiniens gewährt habe. In Addis Abeba werde vor- läufig strengste Geheimhaltung beobachtet, doch sei mit einer amtlichen Erklärung am Sonnabend zu rechnen. Die Konzession, bei der es sich um viele Millionen Pfund Sterling handeln werde, beziehe sich auf die Ausbeutung der Boden- schätze von Gabelsteinen, zu denen auch das südl. Harar an der Grenze der Ogadenwüste gehören solle.

Die Vereinarbeitung sei, so berichtet News Chronicle, von einem Engländer namens E. W. Riddell aus London abgeschlossen worden. Er habe sich acht Tage in Addis Abeba aufgehalten. In dieser Zeit sollen die Verhandlungen bei Tag und Nacht in einem Regierungsgebäude geführt worden sein. Riddell sei in der Nacht zum Freitag von einem Beamten aus dem Welt gebot und in einem Kraftwagen zum Palast gefahren worden, wo nach einer abschließenden Be- sprechung mit dem Kaiser die Unterschrift bei Tagesanbruch

vollzogen worden sei. Hieraus sei Riddell sofort über Djibuti nach London abgereist.

Auch Daily Telegraph veröffentlicht in allergrößter Auf- merksamkeit eine Meldung ihres Sonderberichterstatters aus Addis Abeba, die sich auf diese Konzessionserteilung bezieht. Danach soll es sich um die britisch-amerikanische African Exploitation and Development Corporation handeln, der das Recht auf die Ausbeutung der Petroleumvorkommen, der Mineralische und der sonstigen natürlichen Hilfsquellen von „halb Abessinien“ für die Zeit von 75 Jahren gewährt worden sein soll. Der amerikanische Fi- nanzminister hat bei dem Kaiser als Zeuge bei der Unter- zeichnung des Vertrages zugegen gewesen. Das Konzessions- gebiet beginne im Norden an der Grenze von Eritrea und führe am 40. Längengrad entlang, durchschneide die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibuti und ende am Rudolph-See an der Grenze von Kenia. Das Gebiet schließe die wertvollen Petroleumvor- kommen von Nussa-Najjaga ein. Wie Daily Telegraph meldet, verlautet von zuverlässiger Seite, daß dem Kaiser kürzlich vor- geschlagen worden sei, das Petroleumgebiet von Nussa an Ita- lien gegen Bezahlung abzutreten. Aus diesem Angebot sei aber nichts mehr geworden.

Es handelt sich, so schreibt der Korrespondent, um das wichtigste und weittragendste Ereignis in der Geschichte Abes- siniens.

Diesseits und Jenseits

Von L. A.

Ein Jertum, der trotz aller Widerlegung immer wie- derkehrt, ist der dem Christentum gemachte Vor- wurf, daß es sich nur um das Jenseits kümmere und das Diesseits restlos verachte, daß dem- zufolge das irdische Wohl der Menschen ihm wesentlich gleichgültig sei. Die tatsächlich in der Welt und in jedes Menschen Brust vorhandene Spannung zwischen Gut und Böse wird von solchen Gegnern des Christen- tums auf die einfache Formel gebracht: nach christlicher Meinung sei das Jenseits gut, das Diesseits böse. So richtig der erste Teil dieser Formel ist, so falsch ist in seiner Verallgemeinerung der zweite Teil. Denn das Christen- tum weiß wohl um den Fluch, den Gott nach der ersten Sünde über die Erde ausgesprochen hat, aber es weiß auch, daß neben dem Fluch die Verheißung stand, daß selbst im unvollkommenen Alten Testament Freude und Schönheit zwischen den Werten der gefallenen Menschheit lebte, daß erst recht am Erlösungswerte Jesu im Neuen Testament neben dem Menschen die ganze Natur Anteil hat und neu geheiligt worden ist. So stellt sich das Dies- seits, d. h. die sinnlich wahrnehmbare Welt, als eine Mischung von Gut und Böse, von Freude und Leid, von Licht und Schatten dar, und das Chris- tentum verlangt nichts weiter als die nüchterne Anerken- nung dieser Tatsache.

Das Christentum bejaht diese Welt, wie sie Jesus bejahte, als er Mensch ward und die ähneren Lebensbedingungen dieser Welt auf sich nahm, indem „er sich selbst entäußerte, Knechtsgehalt annahm und in allem als ein Mensch erfunden ward“. Auf den ersten Seiten der Bibel steht der göttliche Auftrag an die Men- schen, der das Diesseits bejaht (Gen. 1, 28): „Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet die Erde und macht sie euch untertan, und seid Herren über die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ Alles Voranarbeiten der mensch- lichen Kultur und Zivilisation, alle nur dem Menschen eigene Höherentwicklung geistiger und technischer Art ist klare Antwort auf diesen Schöpferbefehl. Und zugleich Beweis dafür, daß die Dinge des Diesseits in ihrer Art und in ihren Grenzen gottgewollten Aufgaben zu dienen haben und damit an sich nicht schlecht sind. Aber es hieße, blind gegen die Wirklichkeit sein, wenn wir von dieser geschaffenen Welt erwarten wollten, daß sie allen Glückshunger des Menschenherzens befriedigen könne. Es hieße, gar zu nahe an den Men- schen sein, wenn ihm keine größere Hoffnungsspanne bliebe als die 60, 70 oder 80 Jahre dieses Erdenlebens, die für die meisten mehr Last als Lust mit sich bringen, an deren Ende neben manchem vielleicht erreichten Ziele viele, viele Enttäuschungen und Mißerfolge stehen. Von der Rearttheit unseres Erdenlebens, von der Unvollkommenheit des Diesseits her soll nach Gottes Willen der Mensch zur höheren Erkenntnis emporsteigen und das Unbegrenzte, das Vollkommene suchen als höchstes und letztes, ihn erst voll befriedigendes Ziel: Gott und Jenseits.

„Kinder dieser Welt“ im Sinne der Religion sind nicht etwa alle Jene, die irdische Arbeit verrichten, die in geordneter Weise nach Gesundheit, Reiz, Ehre usw. streben, sondern Jene, die in solchen diesseitigen Dingen ihr höchstes und letztes Ziel sehen und so Weg und Ziel miteinander verwechseln. „Kinder des Lichtes“ dagegen sind keineswegs menschliche Drogen, die die natürliche Arbeit mißachten und in träger Verneinung ihrer Kräfte brachliegen lassen, und auf ein göttliches Wun- der für sich zu warten, sondern Jene, die klar und unwe- rückbar ihr letztes Ziel bei Gott haben und all ihr irdisches Tun, in dem sie fleißig und vorbildlich für An- dere ihre Pflicht erfüllen, in den Dienst dieses letzten Zieles stellen. „Böse“ ist nur die „Welt“, die sich von Gott als letztem Ziele abwendet und das Geschaffene vergöttlicht; sie steht in

Einzelheiten zu dem Konzessionsvertrag

Addis Abeba, 31. August. Eine Mitteilung über den Konzessionsvertrag, den die abessinische Regierung mit den Beauftragten der „African Exploitation and Development Corporation“ abgeschlossen hat, ist bisher nicht veröffentlicht worden. Dagegen ist an Tatsachen bisher folgendes bekannt:

Der Vertrag ist am 29. August unterzeichnet worden. Die Verhandlungen für die Gesellschaft, die von der Standard Oil Company kontrolliert wird, hat E. W. Riddell, ein bekannter internationaler Finanzmann, geführt. Der Vertrag überträgt für 75 Jahre das allgemeine Recht zur Ausbeutung von Oel- vorkommen in Ostabessinien auf die genannte Gesellschaft. Das Vertragsgebiet beginnt an der Grenze von Eritrea, seine Grenze läuft dann längs des 40. Längengrades bis zum Hauswahy-Fluß,

von dort führt sie zur Eisenbahn Addis Abeba—Djibuti und führt dann in südlicher Richtung bis zum Rudolph-See an der Grenze von Kenia.

Das Anlagekapital ist auf 50 Millionen Dollar fest- gesetzt worden. Außerdem bestimmt der Vertrag, daß die Re- gierung von Abessinien jährlich bis zur vollständigen Fertig- stellung der Ausbeutungsanlagen je 5 Millionen Dollar erhält. Die Gesellschaft wird von dem Oelstein eine Rohleistung in einer Länge von etwa 500 Kilometer von Geludba über Harar nach dem Meer legen lassen. Die Kosten für die Anlage der Oelleitung werden auf 15 Millionen Dollar geschätzt. Die Vorarbeiten der Geologen für die Bohrung beginnen be- reits in einigen Wochen.

Vor einer Rundfunkansprache des Erzbischofs von York

London, 31. August. Der britische Rundfunk teilt mit, daß angesichts des Ernstes der internationalen Lage der Erzbischof von York eingeladen worden ist, am nächsten Sonntag eine Rundfunkansprache über die Pflichten eines Christen gegenüber dieser Lage zu halten. Am 2. September 22 Uhr wird Sir John Fisher Williams im Rundfunk über „Völkerbund und Verhinde- rung eines Krieges: Die Pflichten der Mitgliedsstaaten“ sprechen.

Balbos Verhandlungen in Paris

Paris, 31. August.

Der Bozener Sonderberichterstatter des Matin glaubt berichten zu können, daß der Hauptzweck des Besuchs des italienischen Luftmarschalls Balbo in Paris die Führung von Verhandlungen über die Lieferung von fran- zösischen Industrieerzeugnissen für Ita- lien gewesen sei. Die Schwierigkeiten für Italien, eng- lische Kredite zu erhalten, und das englische Verbot, Koh- löse nach Italien auszuführen, zwängen Italien, sich in anderen Ländern um die Lieferung gewisser Kriegsmate- rialien zu bemühen. In Paris habe Balbo mit dem Kriegsministerium, dem Luftfahrtministerium und der Rü- stungsindustrie verhandelt.

Amtl. Warnung an britische Staatsangehörige

London, 31. August.

Das Foreign Office erteilt Freitag abend eine amtliche Warnung an britische Staatsangehörige, die an die Möglichkeit eines Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien glauben, monach jeder britische Staatsangehörige sich eines Vergehens schuldig mache, wenn er ohne Erlaubnis des Königs einen Posten im Meer oder in der Marine eines fremden Staates annehme, der sich im Kriegszustand mit einem anderen mit Großbritannien in Frieden lebenden Staat be- finde.

Eine amtliche Mitteilung der abessinischen Gesandtschaft in London besagt, daß die abessinische Regierung die freund- lichen Angebote von Europäern, die Abessinien helfen wollten, sehr hoch einschätze, daß sie aber nicht in der Lage sei, davon Gebrauch zu machen. Wie berichtet wird, sind bei der abessinischen Gesandtschaft 2500 Angebote von britischen ehemaligen Offizieren, Solda- ten und Zivilisten eingetroffen, die für Abessinien kämpfen wollen.

Die Aussprache Lavals mit dem polnischen Botschafter

Paris, 31. August.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wurden in der Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem polnischen Botschafter die französisch-polnischen Beziehungen ein- gehend geprüft. Gleichzeitig wurde aber auch eine Reihe euro- päischer Fragen behandelt, die, wie z. B. der Oßpakt, beide Länder unmittelbar angehen.

greulichem Widerspruch mit dem ersten Gottesgebot: Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!

Wenn der christliche Blick über das Diesseits hinaus ins Jenseits hinüberleuchtet, dann verliert der gläubige Mensch dadurch keineswegs die irdische Schaffenskraft und -freude.

Ein weitläufiger Verwandter des vormaligen Königs von Spanien verhaftet

Paris, 31. August. Die Pariser Polizei verhaftete am Freitag einen weitläufigen Verwandten des vormaligen Königs von Spanien, Don Luis de Sevilla, Herzog von Mendez wegen Ausgabe eines ungedeckten Schecks über 15 000 Franken.

Der Herzog war auf Grund einer Anzeigle einer Bank im Abwesenheitsverfahren zu 13 Monaten Gefängnis und 1500 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Falsche Kombinationen der Auslandspressen

Berlin, 31. August. Der Völkische Beobachter brachte in seiner Ausgabe vom 30. unter der Ueberschrift „Deutschland braucht Kleinraum“ einen Aufsatz, der eine ausführliche Wiedergabe eines Artikels in der Daily Mail darstellte.

Eine Radiobotschaft des Papstes

Rom, 31. August. Aus Anlaß des großen Eucharistischen Kongresses in USA. wird der Heilige Vater am 28. September, dem Schlußtag des Kongresses von Castel Gandolfo aus den amerikanischen Gläubigen Gruß und Segen übermitteln.

Mysteriöser Befreiungsversuch eines verhafteten kommunistischen Spions in China

Schanghai, 31. August. Vier in Schanghai ansässige Ausländer, zwei Amerikaner, ein Russe und ein angeblicher Engländer, sind in Sanhau verhaftet worden.

Sentung der Speisefarntoffelpreise

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt heute die neuen Erzeuger-Speisefarntoffelpreise bekannt. Darnach lauten die Preise in Sachsen für weiße, rote und blaue Speisefarntoffel 2,30 bis 2,50 M. für gelbe 2,60 bis 2,80 M. je Zentner frei Empfangsstation der Verbraucherplätze.

Mit der neuen Preisordnung ist die Marktordnung der Kartoffelwirtschaft gerade zum Schutz der Verbraucher ein tüchtiges Stück weiterentwickelt worden.

England rückt von der Konzeptionsangelegenheit ab

London, 31. August. Prof. Association gibt am Sonntagmittag 12.30 Uhr bekannt, daß in britischen amtlichen Kreisen von der Vergebung von Konzeptionen an britische und amerikanische Interessenten nicht bekannt sei.

Zusammenstoß des Lloydampfers „Eisenach“ mit dem britischen Schlagschiff „Ramillies“

2 Todesopfer

Bremen, 31. August. Wie der Norddeutsche Lloyd Bremen telegraphisch aus Dover erfährt, ist der Lloydampfer „Eisenach“ zwischen Dover und Tyneside mit dem britischen Schlagschiff „Ramillies“ zusammengestoßen.

Ueber den Zusammenstoß liegen in London in den frühen Morgenstunden nähere Einzelheiten vor. Danach sollen beide Schiffe beschädigt worden sein. Die „Eisenach“ werde von zwei Schleppdampfern nach Dover geschleppt werden.

Neuer Schacht zur Vergütung des letzten Opfers angelegt

Berlin, 31. August. Die Arbeit zur Vergütung der beiden Opfer der Einsturzkatastrophe in der Hermanns-Böring-Strasse sind auch während der Nacht mit unerminderter Kraft weitergeführt worden.

Die Arbeit zur Vergütung der beiden Opfer der Einsturzkatastrophe in der Hermanns-Böring-Strasse sind auch während der Nacht mit unerminderter Kraft weitergeführt worden. Kurz nach 1 Uhr gelang es, den zuletzt Aufgefundenen Arbeiter, der unterhalb der Grundwasserlinie lag, Man hofft, daß im Laufe des Tages die Freilegung des letzten Opfers und seine Vergütung gelingen wird.

Erklärung des australischen Ministerpräsidenten

Die Presseerwähnungen, wonach die australische Regierung ihren Oberkommissar in London angewiesen haben sollte, sich der Anwendung von Sanktionen zu widersetzen, haben zu einer Erklärung des australischen Ministerpräsidenten Sir Lyons geführt.

Offiziell verlautet, die an den australischen Oberkommissar in London eingehenden Weisungen hätten von neuem besagt, Australien unterstütze Großbritannien's Bemühungen um den Frieden weitestgehend.

Olympiazug in die olympische Werbung eingefest

Berlin, 31. August. Am Sonnabendvormittag übernahm Ministerialrat Haeger vom Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates, der Behörden und des olympischen Komitees den Olympiazug und stellte ihn in den Dienst der olympischen Werbung.

Der Bischof von Haarlem schwer erkrankt

Haarlem, 31. August. Der katholische Bischof von Haarlem, Hrgr. J. D. J. Kemment, leidet an einer schweren inneren Krankheit und wird sich einer Operation unterziehen müssen.

Richtpreise für ungetennzeichnete Eier

Dresden, 31. August. Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: In letzter Zeit mußte mehrfach festgestellt werden, daß der von der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft festgesetzte Richtpreis für ungetennzeichnete Eier überschritten wurde.

Muskelführung in der Hof- und Propsteikirche Dresden. Sonntag, 1. September, vorm. 11 Uhr: Krönungsmesse von Mozart, Graduale: Ezultate von Corelli, Offertorium: Laudate Dominum von Mozart. Soli: Piefel v. Schuch, Jesspha Koettich, Einar Kristjánsson, Willy Baber.

habe, die bei anderer Gelegenheit zum Ausbruch gebracht habe, daß sie — vom Tana-See abgesehen — keine wirtschaftlichen Interessen in Abyssinien habe.

Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß Eben im Unterhaus am 9. Juli mitgeteilt habe, daß die britische Regierung die abessinische Regierung dahingehend unterrichtet habe, daß sie es vorziehe, den Abschluß jedes Abkommens hinauszuschieben, weil die britische Regierung nicht wünsche, irgend welche Schritte zu tun, die den gegenwärtigen Streit zwischen Italien und Abyssinien erschweren könnten.

Hierzu wird ergänzend vom Norddeutschen Lloyd mitgeteilt, daß Dampfer „Eisenach“ am Vorschiff stark beschädigt wurde. Das Schiff wird zur Zeit nach Dover eingeschleppt.

Bedauerlicherweise haben bei dem Unfall die Heizer Jagow und Hinrichs ihr Leben verloren. Der Trimmer Kupka wurde schwer verletzt. Der Hilfskesselwärter Weser wird vermisst. Zum Zeichen der Trauer über den Verlust dieser Arbeitkameraden wurden auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und auf dem Hauptverwaltungsgelände in Bremen die Flaggen auf halbmast gesetzt.

Kommt zur Thingplatz-Weihe am 31. August und 1. September in Borna!

Nach dem genauen Plan, den die Reichsbahn von den Fundstellen der einzelnen Arbeiter anlegen ließ, ist zu erkennen, daß das Unglück sich in Sekundenschnelle ausgewirkt haben muß.

Man fand nämlich zwölf Arbeiter so, wie sie in vier Abteilungen zu je drei Mann an den Loren gearbeitet hatten. Auch der Schichtmeister wurde dort aufgefunden, wo sein dauernder Standort während der Arbeit war.

Schwedens Einstellung zum Abessinienkonflikt

Stockholm, 31. August. Der schwedische Minister ohne Portefeuille und frühere Außenminister Uden schilderte in einer Rede vor den Studenten von Uppsala die gegenwärtige internationale Lage, wobei er sich vor allem mit dem italienisch-abessinischen Konflikt beschäftigte.

„Unwillkürlich empfindet sich unser Gefühl“, sagte der Minister, „wenn man ein Land wie dieses mit wenig entwickelten militärischen Hilfsmitteln beschuldigt, die Sicherheit einer großen Macht zu bedrohen.“

Ausländische Arbeitnehmer ohne Genehmigung beschäftigt

Zittau, 31. August. Das Amtgericht Zittau verurteilt einen Betriebsführer zu einer Geld- bzw. Gefängnisstrafe, weil er ausländische Arbeitnehmer ohne Genehmigung beschäftigt hatte.

Mittweida, 31. August. Bürgermeister Vogel hat allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der städtischen Verwaltung und Betriebe bekanntgegeben, daß niemand die Juden unterstützen dürfe.

Mitteldeutsche Börse vom 31. August

(Eigene Drahtmeldung.) Lustlos. Die Wochenschlußbörse war lustlos. Die Umsätze und Kursbewegungen waren eng begrenzt, da Anlegern irgendwelcher Art nicht vorlag.

Am Anleihemarkt gaben Reichsanleihe Mittelbehältnis bei größtem Geschäft leicht nach. Desgleichen Sächs. Staatsanleihe. Der Markt der Staatsanleihen lag lustlos und ungleichmäßig.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für den 1. September: Vorwiegend südliche bis westliche Winde. Wolfig. Heiter. Trocken. Warm.

Die

Die Erle Gandolfo am erbaute wurde, zwar 1929 von Vatikan abgelehnt wurde, die Einigung war gewesen, die katholischer in Castel Gandolfo selbstverständlicher Weise empfing Welt und eine sehr den werden. zu eigen machen Stil vor Möglichkeiten anheimstelle, Wenn auch wäsen zu können sichtlich seine Rundgebung sich im Grundgen Stuhle dar, auf e Krieges olosigkeit selbst zu werden.

Im dem Souveränität territorialität über die lies im Fall gezeichnet. kommen, sich die zwischen naken Kong alle beteilige Schicksalige Stuhl vor, Falle auszu verträge ließ auf ge gründ für immer u ver se h I

Rumme moralische u und zwar i bestimmt n Zeit es nach bindenheit über enger übersehen, unter der es so leicht fernden Re zwischen der Fans eine G von Klom nur fünf W wenn man Man muß meranden G dem sich de den politisi

Für d Konflikt so Frage erh Wiffionen haupt und in Afrika protestantil in einer r durch die des Impre gedrängt u nischen Ri minister, h nicht, die P was Pius sich dabei des, währe den Auffat treten mer

Die fählich un Angriffs, hung der Öhne in Staatsbür löst sie b oder nach Verantwortwo rlichen stift aber dem Rech Falle der in der R Italienisch ung der Papst „d ner legne Wäffer u

Die Kundgebung von Gandolfo

Die Exterritorialität des Sommerpalastes in Castel Gandolfo am Albanersee, der von dem Papst Urban VIII. erbaut wurde, beruht auf dem Lateranvertrag, der im Februar 1929 zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan abgeschlossen wurde.

In dem gleichen Vertrage, durch den der Vatikan die Souveränität über die „Citta del Vaticano“ und die Exterritorialität von Gandolfo erhielt, sind auch die Grundsätze über die Handlungsmöglichkeiten des Heiligen Stuhles im Falle von zwischenstaatlichen Verwicklungen aufgeführt.

Nunmehr hat sich der Vatikan entschlossen, diese seine moralische und geistige Macht in die Waagschale zu werfen, und zwar in einem Sinne, der den Absichten Mussolinis bestimmt nicht parallel läuft.

Für den Vatikan mußte sich, seitdem der Abessinienkonflikt so drohende Formen angenommen hat, die erste Frage erheben, wie sich ein Krieg für die katholischen Missionen nicht nur in Abessinien, sondern in Afrika überhaupt und schließlich für das Ansehen des Christentums in Afrika und Asien ganz allgemein auswirken kann.

Die katholische Sittenlehre wendet sich nicht grundsätzlich und unbedingt gegen jeden Krieg. Im Falle eines Angriffs, einer schweren Rechtsverletzung oder einer Bedrohung der Sicherheit bezeichnet sie den Krieg als erlaubt.

Die Vereidigung des Berliner Bischofs

Ansprachen des Bischofs Graf von Preßing und des Reichsministers Kerrl

Am gestrigen Freitag, mittags 12 Uhr, fand im Staatsministerium die feierliche Vereidigung des Bischofs Preßing statt.

Ministerpräsident Schuler empfing den Bischof und dessen Begleiter, Kapitularklarer Dompropst Dr. Steinmann, sowie Domkapitular Mag. Dr. Banasch.

Bischof Preßing richtete an den Minister Kerrl folgende Ansprache:

Herr Reichsminister! Ich bin hierher gekommen, den Eid, der durch das zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhle abgeschlossene Konkordat vorgezeichnet ist, vor Uebernahme des Bischofsamtes der Diözese Berlin zu leisten.

Der Eid fordert von mir das Treuversprechen dem Deutschen Reiche und dem Lande Preußen, fordert von mir, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen und in der pflichtmäßigen Ausübung meines Amtes jeden Schaden zu verhüten zu trachten, der das deutsche Staatswesen bedrohen könnte.

Diese Verpflichtungen, die ich eidlich zu bekräftigen habe, ergeben sich für mich als katholischen Bischof aus dem Sittengesetz meines Glaubens. Ich bekräftige sie ausdrücklich durch meinen Eid.

Nach katholischer Lehre ist der Staat im Wesen der menschlichen Natur begründet und daher als von Gott gewollt von jedem Katholiken anzuerkennen und zu bejahen.

Die Obrigkeit waltet in Gottes Vollmacht und Auftrag. „Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott.“ „Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht.“

Je tiefer in Brücke und Volk der Glaube an Gott, den Herrn der Schöpfung wurzelt, um so unerschütterlicher werden die ihre Verpflichtungen dem Staate und der staatlichen Obrigkeit gegenüber erfüllen.

Ich darf Sie, Herr Reichsminister, bitten, mir nunmehr den Treueid abzunehmen zu wollen.

Reichsminister Kerrl erwiderte:

Herr Bischof!

Von Ihrer Bereitwilligkeit, vor der Uebnahme Ihres Amtes als Bischof der katholischen Diözese Berlin den Eid der Treue zu leisten, habe ich als Vertreter des Herrn Preussischen Ministerpräsidenten gern Kenntnis genommen.

Wenn Sie zum Ausdruck brachten, daß die Pflichten, die Sie mit Ihrem Eide bekräftigen, zulieft in Ihrem Glauben begründet sind, so weiß ich mich mit Ihnen darüber einig, daß die Erfüllung höchster Aufgaben nur dann mit vollster Hingabe und mit allem zerrissen nehmen kann, wenn sie aus der Treue heraus erfolgt, daß unser irdisches Leben moralischen Zwecken dient, die ewig und nicht zeitlich sind.

Das eidliche Treuegelöbniß, wie es im Konkordat vorgezeichnet ist, soll in feierlicher Weise herausstellen und bekräftigen, daß solche höchsten Aufgaben hier übernommen werden.

Berweist nun Ihr Amt als Bischof der katholischen Kirche

Ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Seelsorge, so sind doch die Ihre geistlichen Führung anvertrauten Menschen zugleich deutsche Volksgenossen und Bürger des nationalsozialistischen Staates.

Wir wollen uns ruhig eingekleben, daß trotzdem gewisse Trübungen im Verhältnis zwischen Staat und Kirche zur Zeit bestehen. Eine Untersuchung darüber, wodurch sie entstanden sind, ist hier nicht am Platze, wohl aber möchte ich betonen, daß ich gerade darin die Aufgabe der verantwortlichen Männer im Staat und Kirche erblicke, diese Trübungen durch Achtung vor der gegenseitigen Ueberzeugung durch das Vermeiden jeder unnötigen Schärfe und durch klares Erfassen der tatsächlichen Gegebenheiten zu überwinden.

In dieser Hoffnung hat sich die Preussische Staatsregierung Ihrer Ernennung genehm gezeigt. In dieser Erwartung heiße ich Sie, hochwürdigster Herr, als Bischof der katholischen Diözese Berlin willkommen und wünsche Ihnen für Ihr hohes Amt Gottes reichsten Segen.

So nehme ich jetzt von Ihnen den feierlichen Eid entgegen.

Hierauf sprach Bischof Dr. Preßing folgenden Eid:

Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, so wie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und dem Lande Preußen Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen.

Im Anschluß an die feierliche Vereidigung fand ein kleines Frühstück statt, zu dem Reichsminister Kerrl eingeladen hatte.

Dompropst Dr. Steinmann wieder Generalsekretär

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Bischoflichen Ordinariates in Berlin statt, bei der Bischof Dr. Preßing dem Bischoflichen Ordinariat die päpstliche Ernennungsbulle vorlegte und damit als amtierender Bischof von Berlin auftrat.

Seine erste Amtshandlung bestand darin, daß er den bisherigen Verwalter des Bistums, Kapitularklarer Dr. Steinmann, wieder zum Generalsekretär der bischoflichen Verwaltung ernannte.

Die kleine Entente gegen die Wiederherstellung einer Habsburger Monarchie

Prag, 31. August. Das tschechoslowakische Pressbüro meldet aus Wien: Ueber die Ergebnisse der Konferenz der kleinen Entente in Wien wird in diplomatischen Kreisen allseitig lebhaftes Interesse ausgesprochen.

Wenn in dem amtlichen Bericht auch nicht ausdrücklich von Sowjetrußland gesprochen wird, so enthält doch der Abdruck über den Ostpakt den entscheidenden und gemeinsamen Willen aller drei Länder der kleinen Entente, über diese Angelegenheit mit den interessierten Staaten zu verhandeln, zu denen hauptsächlich Sowjetrußland gehört.

Die Sieger im Rundfunksprecherwettbewerb ermittelt

Berlin, 31. August. Die Entscheidung im zweiten Rundfunksprecherwettbewerb, den die Reichsfunkstelle gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer durchgeführt hat, ist unter starker Beteiligung der Hörerschaft gefallen.

Zur Durchführung des diesjährigen Wettbewerbs mußte der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer über 600 Großveranstaltungen ansetzen. Mehr als 20.000 Bewerber ist Gelegenheit gegeben worden, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die 10 Bezirksieger der einzelnen Reichsfunkstellen traten anlässlich der 12. Großen deutschen Rundfunkausstellung in einem Reichswettbewerb zur letzten Auscheidung zusammen. Ihre Ansagen und Hörberichte gingen über alle Reichsfunkstellen

damit die gesamte Hörerschaft Gelegenheit hatte, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Und die Rundberichte sind in der Tat von vielen Tausenden abgehört und in einem Schreiben an das Preisgericht bewertet worden.

Das Preisgericht hat neben der formalen Leistung wiederum, wie im vergangenen Jahr auch besonders die Entwicklungsmöglichkeit der Bewerber berücksichtigt und nach diesem Gesichtspunkt unter Zuzunahme der Hörerzustimmungen die Preise verteilt. Es wurde beschlossen, da ein wesentlicher Unterschied in den Leistungen der drei ersten Preisträger nicht in Erscheinung trat, den 1. Preis zu 2000 RM, sowie den 2. und 3. Preis zusammenzusetzen und gleichmäßig an die drei ersten Preisträger zu verteilen.

Erster Preisträger wurde der 24 Jahre alte Hermann Rink, Referent der Alleeortorgane Hamburg des Deutschen Luftpostverbandes, der sich bereits am vorjährigen Rundfunksprecherwettbewerb beteiligt und damals in der Bezirksauscheidung den 2. Preis errang.

Zweiter Preisträger, wurde der 21 Jahre alte Schriftsteller Diplomat Hans S. Schölerer aus dem Bezirk des Reichsfunksenders Leipzig.

Dritter wurde der Sieger im Bezirk des Reichsfunksenders Berlin, der 21 Jahre alte Student Axel Wolf.

Der Bezirksieger des Reichsfunksenders Breslau, Günther Kraft, erhielt den 4. und der Bezirksieger des Reichsfunksenders Köln, Soen Hansen, den 5. Preis.

Die übrigen 5 Teilnehmer des Reichsauscheidungswettbewerbs erhielten Trostpreise.

Bihar rettet einen ertrinkenden Familienvater

Der in Lügde amtierende Bihar S. hatte mit mehreren anderen Herren eine Radtour unternommen. Unweit des Oberberges, wo der Weg dicht an die Weser heranwacht, hörten sie zwei Kinder, die laut um Hilfe riefen, und sahen auch gleich darauf einen Mann, den Vater der Kinder, in den Wellen um sein Leben ringen. Rasch stürzte der Bihar ins Wasser, und nur seiner Geschicklichkeit im Schwimmen ist es zu danken, daß der Mann noch gerettet werden konnte.

Mussolini will ja — daran kann kein Zweifel mehr sein — den Krieg um jeden Preis.

Es haben sich hier Gegensätze aufgetan, von denen nur zu hoffen bleibt, daß sie schließlich dennoch, wenn auch im letzten Augenblick, durch eine besonnenere Politik Mussolinis überbrückt werden.

Ein Kommentar des „Osservatore Romano“

Die Wiener „Reichspost“ hat in einem Kommentar zu der Ansprache des Papstes an den internationalen Kongreß der katholischen Krankenpflegerinnen die Vermutung ausgesprochen, Papst Pius habe zum Ausdruck bringen wollen, daß er einen Verteidigungskrieg und darüber hinaus auch einen Kolonialkrieg in gewissen Grenzen, sofern er einer wachsenden Bevölkerung zugute komme, nicht für ungerecht erachtet.

Führung der abessinischen Expedition einzuräumen wollen. Angesichts dieser und ähnlicher Deutungen ist es von größter Bedeutung, daß der „Osservatore Romano“ reaktionell in einer besonderen Ausgabe zum Abessinienkonflikt Stellung nimmt, der „in einigen Zettungen“ unvollständig wiedergegeben worden sei. Das Bedürfnis nach Ausdehnung, so hebt das Blatt in Kommentierung dieser Ansprache hervor, trage einen tatsächlichen, nicht aber rechtlichen Charakter. Man dürfe daher nicht das, was man selbst nötig zu haben glaube, auf Kosten Dritter zu erlangen suchen. Selbst für das Recht der Selbstverteidigung gelte der Vorbehalt, daß die Notwehr nicht über jene Grenzen hinausgehen dürfe, die von allen Strafgesetzbüchern der Welt gezogen seien. Aus diesem Kommentar, der offensichtlich von höchster Stelle gebilligt worden ist, geht mit besonderer Deutlichkeit hervor, daß der Vatikan im Abessinienkonflikt jede Gewaltanwendung grundsätzlich verurteilt und damit den tschechoslowakischen Plänen in Afrika nachdrücklich entgegentritt. Man wird die weitere Entwicklung mit größter Spannung zu beobachten haben.

Es herbstelt schon . . .

Teht geht es langsam abwärts mit dem Jahr, schon sieht die Sonne zeitiger zur Rüste, und wer bislang noch nicht im Urlaub war, der strebe schleunigst zur besonnenen Rüste.

Zwar meint die Sonne es noch immer gut, doch sollen erst die Birnen ihr zur Beute, dann überlaufen in gekühlter Flut uns leicht die sogenannten Wänschäute.

Die Birnen aber sind schon auf dem Sprung, sie wachsen wunderbar in Ost und Segen und werden bald bei guter Witterung vom Baume fort sich auf dich zubewegen.

Und auch die Pflaumen werden blau und weich, und wünschend sich, du möchtest sie begehren — und bis hinein in deinen Wänschleid reicht dir die Brombeerranke ihre Beeren.

Es herbstelt schon, wenn du's auch noch nicht merkst, des Sommers Ende ist schon abzusehen, und wenn du lebst dich nicht erholt und lächelst, wirst mit dem Schirm du auf Reise gehen.

Ein Schirm macht Spaß, wenn er im Trocknen hängt, doch unter ihm kann man sich schlecht erholen! Und wenn es nächstens an zu regnen fängt, dann reiß nicht und kauf dir lieber Kohlen!

Ruchsch.

Dresden

Großes Jahresfest-Wochenende

Dresden, 31. August. Heute und morgen dürfte aller Voraussicht nach der „Rote Hahn“ wieder einen Massenbesuch zu erwarten haben. Die Programme dieser beiden Tage hängigen wieder eine Menge interessanter Sonderveranstaltungen an. Am Sonntagabend ist aus Anlaß des Kongresses für Bevölkerungswissenschaft um 15 Uhr eine Fahrzeugparade der Dresdener Berufsfeuerwehr und eine Sondervorführung der Jugendfeuerwehr angesetzt. Um 18 Uhr rückt nochmals die Jugendfeuerwehr, 18.30 Uhr die Dresdener Berufsfeuerwehr zu ihren festlichen Vorführungen vor dem Steigerhaus an. Das Abendkonzert der Dresdener Philharmonie unter Bruno C. Scheffels Stabführung erfährt dadurch eine willkommenen Bereicherung, daß der Musikdirektor des Dresdener Lehrergesangsvereins unter seinem Dirigenten Johannes Leonhardt mehrere Gesangsbelegungen darbietet.

Am Sonntag beginnen die Darbietungen bereits um 11 Uhr mit einem Plakonzert des Musikkorps der Dresdener Schuhpolizei unter der Leitung von Musikleiter Hiller. Der Nachmittag ist völlig mit interessanten Sondervorführungen ausgefüllt. Den Anfang machen 15.30 Uhr die Feuerwehrpompse. Von 16 bis 18.30 Uhr folgen dann große Vorführungen der Dresdener Schuhpolizei im Rahmen musikalischer Darbietungen. Gegen 18.30 Uhr schließen sich die schon erwähnten brandtechnischen Vorführungen der Dresdener Berufsfeuerwehr und der 7 sächsischen freiwilligen Feuerwehren an. Das Abendkonzert wird wieder von der Dresdener Philharmonie mit Bruno C. Scheffels als Dirigenten bestritten.

Wie alljährlich sind auch diesmal für Sonntag und Sonntag wieder mehrere geschlossene Besuchergruppen angemeldet. So werden am Sonntagabend zum Beispiel 800 bis 1000 ostpreussische Feuerwehrmänner erwartet. Für Sonntag ist ein Goutreffen des Deutschen Automobilklubs in der Ausstellung vorgesehen, und außerdem ein Goutreffen der Reichsfachschaft deutscher Reklamesachleute, die außer der Jahreschau auch die angegliederte „Dresdener Kunstausstellung 1935“ eingehend besichtigen werden.

Die vorletzte Woche

Die Jahreschau geht ihrem Ende entgegen. Als Schlußtag ist nun endgültig der 15. September festgelegt. Soeben wird die Veranstaltungsfolge der am Montag beginnenden vorletzten Woche bekanntgegeben. Von den beliebtesten Abendkonzerten der Dresdener Philharmonie sind heranzuziehen der von Hans Richter-Spaler dirigierte Vorking-Bieder-Abend am Dienstag, das große Rundkonzert unter Bruno C. Scheffels Leitung am Donnerstag und das von Siegmund Wittig geleitete Freitagshonzert unter der Mitwirkung des Neuen Dresdener Frauenchors mit seinen Männerstimmen. Das Rundkonzert am Donnerstag beginnt bereits 19.30 Uhr und wird von einer großen Sondervorführung der Dresdener Berufsfeuerwehr bei Fackel- und Scheinwerferlicht (Explosion eines Fabrikgebäudes) unterbrochen.

Der nächste Sonntag wird dann im Zeichen eines großen Sachsentreffens der sächsisch-thüringischen Landmannschaften stehen und neben vielen anderen Sonderdarbietungen eine Traditionschau mit Volkstänzen bringen. Außerdem werden am Vormittag turnerische Vorführungen von etwa 600 Mitgliefern des Allgemeinen Turnvereins Dresden gezeigt. Dies wird dann der vorletzte Sonntag des „Roten Hahnes“ sein!

Dresdner Lichtspiele

Mioerlum. „Vielotte von der Platz.“ Jahrbundzeitung haben deutsche Fürstentümer, die großen und die kleinen, europäischen Thronen mit Königinnen, fremde Fürsten mit Fürstinnen verlor. Von den nicht sehr zahlreichen Prinzessinnen, die sich zeitweilig ihr Deutschland bewußt und unerschrocken bewahrt haben, ist Vielotte von der Platz in der Erinnerung unseres Volkes am lebendigsten geblieben. Ihre urwüchsige Persönlichkeit, ihr rundes, warmes Menschenbild, der Mut und ihre Unantastbarkeit mitten in der Verbundenheit durch glanzvolle Götter der Welt, heute noch zu uns sprechend durch die Tauffrische ihrer prächtigen Bräute, sichern ihr unsere Dankbarkeit und unsern Respekt. — Ein Film, der diese Gestalt darzustellen will, kann das Auf und Ab der äußeren und inneren Lebenslinien dieser Frau nicht getreu nachzeichnen. Er muß sich beschränken auf das Wesentliche und Entscheidende. Und das tun die Autoren dieses Filmes. Der Film trägt den Untertitel „Frauen um den Sonnenhain“. Er besteht insofern aus Acht, als die große Figur Ludwigs XIV. als gleichwertiges Gesicht zu der Hauptgestalt Vielotte in den Film eingebaut ist. Michael Bohren spielt den König; fächerbar da, wo er politischer Repräsentant, der Staat selbst ist, als dort, wo er menschlich, ja allzu menschlich wird. Renate Müller gibt der Vielotte von der Platz vor allem eine schöne, innige Eindeutigkeit. Hans Stüwe, ihr französischer Gemahl und Bruder des Königs, hält sich nobel neben ihr. Die Frauen um den Sonnenhain, Maria Reihner, Dorothea Wied,

Studienfahrt der Strafrechtler

Teilnehmer des Internationalen Strafrechtkongresses besuchten Bauen, Dresden und Leipzig

Mehr als 100 Teilnehmer des Internationalen Strafrechtkongresses sind, wie bereits kurz berichtet, am Freitagmittag in Dresden eingetroffen. Der Besuch Dresdens bildet einen Teil des umfangreichen Programms einer Besichtigungsreise, die die Teilnehmer durch ganz Deutschland geführt hat. Zweck der Reise war, einige hervorragend geleitete deutsche Strafjustizstellen zu besichtigen und darüber hinaus deutsche Städte und deutsches Wesen näher kennen zu lernen.

Von Berlin aus, von wo aus die Kongreßteilnehmer noch während der eigentlichen Tagung des Justizhauses von Brandenburg besichtigt hatten, führte die Fahrt anfangs der Woche nach Straubing; die dortige Strafjustiz ist als Pflanzstätte der kriminalbiologischen Forschung besonders sehenswert. Ueber Regensburg ging es dann nach München, wo Ministerpräsident Siebert die Gäste im Rahmen eines künstlerisch prachtvoll ausgestalteten Programms willkommen hieß. In Bernau wurde die dortige Strafjustiz besichtigt, die hervorragendes auf dem Gebiete der Roor-kultivierung durch Straßlingsarbeit leistet. Ueber Bamberg ging es nach Ebraach, dessen Justizhaus landschaftlich besonders schön gelegen und in dem Monumentalbau einer alten Zisterzienserabtei untergebracht ist. Anschließend leisteten die Teilnehmer einer Einladung des Fürstlichen Schönborn auf dessen Schloß Komersfelden. Abends wurde im Park der Residenz in Bamberg eine reizende Hohenooceanhaltung geboten.

In Sachsen trafen die Teilnehmer der Fahrt am Freitag früh ein; in Bauen wurde die sächsische Landesgefängnisanstalt, die besonders interessant ist als Jugendgefängnis, besichtigt. In Dresden folgten die Teilnehmer der Fahrt am Freitag einer Einladung des Oberbürgermeisters nach den Festräumen des Neuen Rathauses. Am Sonntag früh ging die Fahrt weiter nach Leipzig, wo nach einem Besuch des Völkerschloßdenkmals 14 Uhr im Rathaus ein Empfang durch Oberbürgermeister Goebeler stattfand. Den Abschluß der ganzen Besichtigungsreise bildet ein Empfang im Reichsgericht durch

Präsident Bumke, der bekanntlich auch Präsident des Strafrechtkongresses war.

An der Fahrt nahmen die Vertreter von 34 ausländischen Delegationen teil. Neben England, Amerika, Frankreich, Italien waren u. a. Holland, Finnland, Spanien, die Schweiz, die Türkei, Mexiko, Persien, Rumänien, Ägypten und viele andere Staaten vertreten. Deutscherseits nahmen an der Fahrt u. a. teil neben dem Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner und Reichsgerichtspräsident Bumke, Staatssekretär Freiler, die Ministerialdirektoren Schäfer und Dr. Eröhne, als Leiter der Strafvolkswirtschaftsamt Ministerialdirektor Dr. Marx und als technischer Leiter der Reise Ministerialrat Hauptsoepel sowie der Stellvertretende Reichsgerichtspräsident Dr. Thierack.

Empfang im Dresdner Rathaus

Zu Ehren der Teilnehmer an der Studienfahrt des Xten Internationalen Strafrechtkongresses fand am Freitagabend ein Empfang in den Festräumen des Neuen Rathauses statt. Oberbürgermeister Förner hieß die Gäste in der sächsischen Landeshauptstadt herzlich willkommen. Nichts sei vorliebhafter für das Verständnis der Völker untereinander, als wenn recht viele Vertreter der verschiedenen Nationen der Erde zusammenkämen, um sich kennen und verstehen zu lernen. In launigen Worten dankte namens der Kongreßteilnehmer der Richter am höchsten Gerichtshof der Niederlande Dr. Flich im Saag für den gastfreundlichen Empfang. In angeregtem Gedankenaustausch blieben die Teilnehmer noch lange beisammen. Die Dresdner Philharmonie und erste Kapelle der Staatsoper fanden mit ihren Darbietungen reichen Beifall. Dem Empfangsabend wohnten außer Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und Vizepräsident Dr. Thierack auch Reichsstaatsminister Dr. Goetschmann, SA-Gruppenführer Schepmann und viele andere Ehrengäste bei.

Gauwaller Peitsch über die Aufgaben der DAF

Dresden, 31. August. Die DAF-Ortsgruppe Stadt, die die in den sächsischen Betrieben beschäftigten Dresdener Volksgenossen umfaßt, veranstaltete am Freitagabend im Großen Saale des Ausstellungspalastes eine Kundgebung. Der Gauwaller Sachsen der DAF, Peitsch sprach über Aufgaben und Ziele der DAF. Die DAF sei ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, sie habe ihre Aufgaben vom Führer gestellt bekommen und werde sie erfüllen, wer aber diese Front angreife, der greife damit die gesamte Bewegung Adolf Hitlers an. Der Redner schilderte dann im einzelnen die Aufgaben und Leistungen der Bewegung sowie in den Lohn- und Urlaubsfragen und um die Stellung der einzelnen Betriebsmitglieder in ihren Gesellschaften und gegenüber dem Betriebsführer. Mit zwei Millionen Mitglieder habe die DAF in Sachsen an der Spitze, ihr solle Berlin mit 1 Million. Der Deutschen Arbeitsfront komme es jedoch nicht darauf an, zwei Millionen Mitglieder zu besitzen, sondern zwei Millionen Arbeiter, die willig seien, zu ihrem Teil am Widerstand des Volkes mitzuwirken. Das schaffende deutsche Volk kämpft für seinen Führer — und der erste Arbeiter der Nation arbeitet für den letzten Arbeiter unseres Volkes!

Primiz in der Herz-Jesu-Kirche. Die katholische Gemeinde Dresdens-Johannisstadt erlebt am Sonntag die Primiz eines jungen Weislichen, der als Schüler des Kreuznachtsmuseums lange der Gemeinde angehört hat: Vater Selma Meiner hält in der Herz-Jesu-Kirche (Borsbergstraße 15) 9.30 Uhr sein erstes heiliges Messopfer. Vater Meiner, der aus Kiel stammt, hat die Priesterweihe am 27. 8. in Valkenburg (Holland) empfangen. Den Primiztag erteilt der Primizant nach der 11.15-Uhr-Messe und nach der 19.30 Uhr beginnenden Abendandacht.

Der katholische Kunstkreis Dresden läßt am Donnerstag, 5. September vormittag 8 Uhr, in der katholischen Hofkirche ein feierliches Requiem für sein verstorbenes Mitglied, den Museumsdirektor Dr. Erwin Henzler halten. — Am Mittwoch, 11. 9., veranstaltet der Kunstkreis 9 Uhr in der Hofkirche eine musikalische Abendandacht als erste seiner Veranstaltungen im Herbst und Winter 1935.

Kinderrundflüge. Zur Förderung des Luftfahrtgedankens in den Schulen werden vom Montag, 2. bis mit Freitag, 5. September, auf dem neuen Flugplatz in Hohlhöhe für die Presdener Schulkinder Rundflüge mit einem dreimotorigen Junker-Flugzeug durchgeführt. Die Rundflüge finden täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr statt. Bei jedem Rundflug — nämlich 3 — werden je 20 Kinder und 1 Lehrer befördert. Es wird durch rund 2000 sächsischen Kindern Gelegenheit geboten, ihre schöne Heimatstadt Dresden und Umgebung aus der Höhe kennen zu lernen. Die Rundflüge beginnen Montag, den 2. September, 9 Uhr.

Die Finnlandseher beim finnischen Konsul in Galt. Die 66 Sittlerungen sind von ihrer dreiwöchigen Reise durch

Silbe Hildebrand und Eise Ehter haben alle ihr eigenes Gesicht. Von anderen sei nur erwähnt Ida Wüst in der Rolle einer im Verzicht zum Trost und zur Güte bereit-gebliebenen Tante, die persönlich zur Premiere erschienen war.

Küchlein-Vielotte. Das „Zu-21“ feierte in diesen Tagen sein 15jähriges Bestehen. Am 28. August 1920 errichtete Verlagsgesellschaft Edgard Schmidt des sächsischen Lichtspielhauses, dessen Tonfilm-Anlage jetzt zu den besten und modernsten Dresdens gehört. Die Programme des „Zu-21“, mit Gedächtnis und künstlerischem Empfinden gemäß, bringen meist Spitzenfilme. Einen solchen zeigt selbstverständlich das Jubiläumprogramm „Die blonde Carmen“ mit Marta Eggerich, die virtuos, feinsinnig und tänzend durch die Szene wirbelt, bald als berühmte Diva, bald als Trampel vom Lande. In gleich als berühmte Diva, bald als charmanter Dame, Leo Glezak tragenden Rollen Ida Wüst als charmanter Dame, Leo Glezak als temperamentvoller Komponist und Wolfgang Liebeneiner als nicht ganz überzeugender Dichter. Franz Grothes Schlegel-melodien sind flott und melodisch und helfen mit zum Erfolg dieses herrlichen, unterhaltenden Filmes.

Gloria-Volst. „Der Kajak und die Nachtigall“, ein Spionagemfilm, der durch die Kunst der Hauptdarsteller Iselt, Jarmila Kootova, deren herrliche Stimme man bewundern darf, Joan Petrovich, Gerda Maurus und Rudolf Klein-Rogge tragen die Hauptrollen. Herrliche Landschaftsbilder aus Kasprien und Griechenland machen den Film doppelt anziehend. Im Vorprogramm ein Kulturfilm, der die englische Hauptstadt London schildert.

Finnland wieder zurück und haben am Donnerstagabend im Rahmen eines schönen Abends im Reichshaus dem finnischen Konsul v. Frenckell, dessen Gäste sie waren, Bericht erstattet. Die Form, in der dieser Bericht gehalten wurde, atmte den Geist dieser Jugend, die uns durch ihr sauberes und korrektes Auftreten in Finnland sowohl Freude gemacht und soviel Freunde gewonnen hat. So wurde dieser Abend ein höchst interessantes Erlebnis für alle, die an ihm teilgenommen haben.

Letzter Ausstellungstag „Wissen und Wunder“. Sonntag, den 1. September, 18 Uhr, werden die Porten der Ausstellung „Wissen und Wunder“ im Deutschen Spalene-Museum geschlossen. Um allen Volksgenossen die Möglichkeit einer Besichtigung zu geben, beträgt der Eintrittspreis am Sonntag für Erwachsene 30 Pfennig, für Kinder, Erwerbslose und Uniformierte 10 Pf.

Zwei Radfahrer getötet. Am Freitagabend blieb auf der Altenberger Straße ein Radfahrer in den Straßenbahnspurenen hängen; er kam zum Sturz und blieb bewußtlos schwer verletzt liegen. Auch auf der Türerstraße führte ein Radfahrer, der mit dem Motorrad zusammengestoßen war, so unglücklich, daß er befinnungslos zusammenbrach.

Dresdner Dolliebericht

Wer ist der Verdächtige? Ein Dieb, der sich mit Nachschlüssel über durch Ueberziehen der Einfriedung Zugang zu einem Grundstück an der Rosenstraße verschafft hatte, erlante den Nacht zum Freitag ein Radiogerät, Marke „Saba“, Modell 305, Nr. W. 2. 1161. In den zeitigen Morgenstunden der selben Nacht hat ein Mann, der einen Radiosender und eine Waage bei sich hatte, in der Wallouraitstraße eine Zeitungsausgabe überlassen ihres Kinderwagens, auf dem er die Sachen transportieren wollte. Es muß angenommen werden, daß der Mann entweder den Diebstahl des Radiogerätes verübt hatte oder an ihm beteiligt war. Da eine Waage als gestohlen nicht gemeldet worden ist, besteht die Möglichkeit, daß es sich um eine Person handelt, die in einem Lokal musiziert hat. Der Verdächtige soll etwa 28 Jahre alt, 165 Zentimeter groß und schlanker Gestalt gewesen sein. Bekleidet war er mit hellem Jackett, schwarzen Lederschuhen und hellbrauner Sportmütze. Als besonderes Merkmal wurde angedeutet, daß er die linke Hand mit einem Taschentuch verbunden hatte. Wer vermög hierzu Angaben zu machen?

Diebstahl mit Nachschlüssel drangen in den letzten Tagen in eine Wohnung an der Martharafenstraße ein und entwendeten einer Witwe einen Geldbetrag von fast 100 Mark.

d. Weihen. Von Gesteinsmassen erschlagen In einem Steinbruch bei Zabel wurde der 63 Jahre alte Burdenmeister Hugo Straube aus Weihen, der mit dem Ausbrechen von Steinen beschäftigt war, von plötzlich niederbrechenden Gesteinsmassen erschlagen. Straube war auf der Stelle tot.

18-Jähriger stiehlt drei Häuser in Brand.

Vohenbischitz i. W. Am 31. August. In Peterswald bei Vohenbischitz waren vor einiger Zeit drei Häuser durch ein Großfeuer eingestürzt worden. Man vermutete Brandstiftung. Nunmehr gelang es der Gendarmrie, den Brandstifter in einem 18-jährigen Burschen zu verhaften. Der Festgenommene leidet offenbar an einer Geisteskrankheit.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Ankauf polnischer Kunstwerke. Die Ausstellung polnischer Kunst, die mit so großem Erfolge in Dresden gezeigt worden ist, wird dieser Tage nach Köln überführt. Die ausgezeichneten Leistungen der polnischen Künstler haben den Oberbürgermeister von Dresden veranlaßt, verschiedene Werke für die Stadt anzu kaufen. Dabei handelt es sich u. a. um Arbeiten von Michal Borcuinski, Wladyslaw Jatocki, Michal Rouba, Wladyslaw Chocyglos, Maria Dunin, Wiktorja Gorguska, Jeryj Soppen, Maria Sopokowa-Wasowicz, Leon Wlazylowski, Jozja Struenska. Bei der Auswahl dieser Werke wurde besonderer Wert darauf gelegt, Werke typisch polnischen Charakters sowohl in Bezug auf die Darstellung als auch die künstlerische Technik zu erwerben.

Kirchenmusik

Rath, Hof- und Propsteikirche Dresden. Sonntag, 1. September früh 7 Uhr: Hochamt des Marienfestes. Missa „Stella maris“ von Peter Griesbacher. Introitus „Deus in adiutorium meum“, vatic. Choral, Graduale „Benedicam Dominum“ von Peter Griesbacher, Offertorium „Precatus est Moyses“ von Alois Edenhofer, Communio „De fructu operum tuorum“, vatic. Choral.

Tuch-Haus Pörschel Herren- Damen- Kinder- Stoffe • Lodenstoffe, Trachtenstoffe, Lüsterstoffe, Billardtische, Schreibstische, Reit-, Chauffeur- und Auto-Kords

Von Ikarus
Die Geschick
belebt, in bere
steht, entgegen
rung der Luft
glimpflich mit
Schneider von
suche das Leben
niere der Lu
Bogelflug abg
ung im Weich
gefunden. Je
Luftfahrt über
geuges sind b
teinem Wagn
diger Einflüß
Abtzig des ei
ist noch in fr
fliegertob bet
Schaffen bet
gelöst von all
schaffen ist r
Recht bei r
Dünnheit erst
zuführen. Er
teuren Fädel
bei einem er
ein Meter Hö
ebenfalls in d
im Augenblick
Mö-glichkeit
auch der Aus
Musikfähigkeit
unermüdlich
nische Stoff,
Ergebnisse d
eigen.

Sachliche
In eine
„Reichs“
Möglichkeiten
tretern des
„Allerdings
nung, daß d
katholischer u
zu einer schä
viel besser li
uns der Me
eine für das
mit Dingen
widerspreche
Diese A
Die „Vertrei
und sind jed
derstellung m
hell auf L
heit und W
meißellos re
religiöse Au
bewegt, je e
henden Teil
suchenden un
rechte Wort
licher ist es
der deutsh
fort im we
seine Lehre
beschimpfen,
missen läßt,
andere scharf
standen, doch
nicht unwe
man immer
rentums, G
Auffatz:
Wir se
eine Gemeln
für unsere
dieses edle
verstehen, h
keltst gar n
Bath und ei
in Reht an
werk Jesu u
Welt“. Dar
auch garrlich
der eigenen
gebenen G
licht der E
land, so tat
über 10) als
Das G
hegt, ist ni
christliche G
gen“ ihres
nach dem T
über alle a
im Grunde
Hier
mengt, N
jenfalls ist
die Volksg
Vollsgemein
raten; die
ein Volk je
nicht von
halb kann
Gemeinsch
religiös-
aus hohe
Es ist also
punkte de
schaffen i
nottgewoll
Behauptun
Pflichten

Notizen

Von Ikarus bis Lillenthal

Die Geschichte der Menschheit von zahlreichen Ereignissen belebt, in deren Mittelpunkt der Versuch eines Menschen steht, entgegen allen Gefahren der Schwerkraft die Eroberung der Luft in Angriff zu nehmen...

Sachliche Aussprache

In einem Aufsatz "Die Kernfrage" spricht der Reichswart (Nr. 32 vom 11. August) von den Möglichkeiten einer offenen Aussprache zwischen den Vertretern des Christentums und des deutschen Glaubens...

Diese Ansicht des Reichswart ist durchaus irrig. Die "Vertreter des dogmatischen Christentums" waren und sind jederzeit zu einer sachlichen religiösen Auseinandersetzung mit den Deutschgläubigen bereit...

Wir leben in einem echten Christentum, das immer eine Gemeinschaft von Wenigen sein würde (warum? d. Sch.). für unsere wöchentlichen Aufbauten keine ernsthafte Gefahr...

Hier wird Wichtiges und Fallsches miteinander vermischt. Richtig ist, daß Grund und Ziel der Kirche im Jenseits liegen, also auf einer ganz anderen Ebene als die Volksgemeinschaft...

ren Schutz der Familie als die Verpflichtungen des vierten und sechsten Gebotes? Gewiß zieht der Deutsche nicht als Christ, sondern als Deutscher in den Kampf für sein Vaterland...

Man steht an diesem Beispiel, wieviel Arbeit noch nötig ist, bis für die vom Reichswart angeregte Aussprache die unabdingbar notwendige Grundlage geschaffen ist...

Karl — dennoch der Große!

Zu den beschämendsten Tatsachen in den geistigen Auseinandersetzungen gehört der unwürdige Kampf gegen einen der Größten in der deutschen Geschichte: gegen Karl den Großen...

Von besonderem Interesse ist auch das Urteil, das Arthur Bonus in der letzten erschienenen neuen

Ausgabe seines „Isländerbuches“ über Karl den Großen fällt. Er spricht da von dem Problem der „Ein-Eignung“, d. h. der innerlichen Annahme, des christlichen Glaubens bei den germanischen Stämmen...

„Die Männer, die sie vollzogen und die doch den neuen Glauben sich selbst eingeprägt hatten, gehören zu den weitestgehenden Führerfiguren Germaniens, sowohl die nordischen Olaf als auch der unermülich große Schöpfer der deutschen Einheit, der „Franke“ Karl...

Dieses Urteil wiegt um so schwerer, als Arthur Bonus — der übrigens nicht Katholik ist — einen europäischen Ruf genießt als Entdecker des nordischen Schrifttums für unsere Zeit...

Gegen Einzelaktionen

Eine Rede des Gauleiters von Ostthüringen

Bei einem Appell der politischen Leiter des Kreises Harburg-Wilhelmsburg forderte der Gauleiter für Ostthüringen, Staatsrat Teichow, größte Disziplin...

Gegen Neuaufrichtung von Vereinen

Ein Rundschreiben Dr. Vogt

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Vogt, wendet sich in einem Rundschreiben an die Reichsbetriebsgemeinschaftswalter und Gewalter...

Drei Jahre Zuchthaus für einen Kircheneinbrecher

Münchberg, 31. August

In der Nacht zum 24. Juni dieses Jahres erfolgte ein Einbruch in die katholische St.-Ludwigs-Kirche. Dem Einbrecher gelang es, einen Opferstock zu erbrechen und ihm vier Mark zu entnehmen...

Unter der Masse von Beamten der Geheimen Staatspolizei

Wieder falsche Kriminalbeamte in Berlin. — Verletzt erhebliche Werte erbeutet.

Seit einigen Wochen treten in der Reichshauptstadt wieder Verbrecher auf, die unter der Masse von Beamten der Geheimen Staatspolizei dreiste Diebstähle ausführen...

liche Schränke und alle anderen Behälter wurden geöffnet und planmäßig nach dem angeblichen Falschgeld und den Teufeln durchsucht. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit stahlen die Diebe...

Die Leiche Lenins

Moskau, im August 1935

Den Teilnehmern am Internationalen Pathologischen Kongress hat sich das lange Zeit hindurch sorgsam gehütete Geheimnis um die Einbalsamierung der Leiche Lenins erschlossen...

Ein Untersuchungsausschuß für Mexiko

Washington, Ende August 1935

Das amerikanische Komitee für die Rechte der religiösen Minderheiten hat unlängst in Mexiko seine Untersuchungen über das Verhältnis zwischen Religionsgemeinschaften und Staat begonnen...

Italienisches Dementi

Rom, 31. August. Einige Auslandsblätter hatten eine Nachricht aus Adis Abeba veröffentlicht, wonach ein italienisches Flugzeug von abessinischen Truppen in Somaliland abgeschossen worden wäre...

Der fünfte internationale Juweliertongress

Festbankett im Kaiserhof

Berlin, 31. August. Wie bei den alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Juweliertongressen üblich, fand gestern nach der Berliner internationalen Juweliertongress seinen Höhepunkt in einem Festbankett im Kaiserhof...

Todesurteil für einen Mädchenmörder

Regensburg, 31. August. Das Gericht verurteilte am Freitag den 38-jährigen Rudolf Brand wegen Mordes an einem Mädchen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte...

Caritas-Vorforg... Die Familien-Verficherung zu niedrigen Beiträgen. Breslau 1, Domplatz 11 - Telefon 445 88

Leipzig

Primiz in der Propsteikirche. Ein junger Leipziger, Vater Max Reiter, feiert am Sonntag, 1. September, 9 Uhr in der katholischen Propsteikirche St. Trinitatis (Hindenburgstraße 2) sein erstes heiliges Meßopfer.

Der Neubau des Leipziger Amtsgerichtesgebäudes in der Beethovenstraße ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß er im Oktober seiner Bestimmung übergeben werden können.

Ein Plaghonzert der SS findet am Sonnabend, 31. 8., 16.45 Uhr am Augustplatz statt. Ausführende sind der Spielmannszug der 48. SS-Standarte und der Musikzug der 48. SS-Standarte.

Wichtige Feiern. Das Stadtpräsidium teilt mit: Bis zum 30. September d. J. ist die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausschweimung der Fäkalien für die Grundstücke des Stadtbezirks Leipzig zu beantragen.

den Anschluß entstehenden Kosten bis zum 31. März 1936 aufzubringen. In solchen Fällen ist ein Fristverlängerungsantrag einzureichen.

Verkehrsunfälle. Am 29. August gegen 17.10 Uhr ist auf der Kreuzung Bismarck- und Paunsdorfer Straße ein Radfahrer, der 15 Jahre alte Rudolf Kauchfuß, mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen.

Ländliche Spiele auf Leipziger neuer Sommerbühne

Mit Goethes in Leipzig gebichtetem Schäferspiel von der „Raune des Verliebten“ und Reinachers im Alten Theater uraufgeführtem Schäferspiel „Lapp im Schnakenloch“ schloß das Städtische Schauspiel auf der Gartenbühne des Gohliser Schloßes erneut einen schönen, harmonisch ausgedeuteten Spielabend.

Die Aufführungen unter der Spielleitung von Deiter Sierd und Otto Kästen waren trefflich auf den Spielraum eingestellt und quilibrisch. Sie brachten die Seele beider Spiele sinnfällig zum Vorschein.

Südwest-Sachsen

Blau greift an

Die Herbstübung des Infanterie-Regiments Dresden

Das Wort von der Beere des Schlachtfeldes stammt noch aus der Vorkriegszeit; seine wirkliche Berechtigung hat es doch erst auf Grund der Taktik der neuesten Zeit, auf Grund der Kriegserfahrungen erhalten.

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Sonntag, 1. September. 6.00 Hamburger Hörfunkkonzert; 8.00 Morgensender; 9.00 Das ewige Reich der Deutschen; 9.50 Stadt und Land; 10.00 Deutsche Morgenfeier der NSDAP; 10.30 Unterhaltungskonzert; 11.00 Funkbericht vom Großen Bergpreis von Deutschland; 11.30 Kantate von Johann Sebastian Bach; „Schauet doch und sehet“; 12.00 Mittagsumkleidung; 14.00 Unterhaltungskonzert aus Frankfurt; 15.00 Deutsches Bauernstück; 15.35 Für das Land; 16.00 Deutsches Bauernstück; 16.35 Für das Land; 17.00 Deutsches Bauernstück; 17.35 Für das Land; 18.00 „Der Adler“; 19.00 Konzert der Jungheer-Vorbereitungslehre; 19.30 Augenbildersender von den Entschleppungslehren im Hunsrück-Weichtathletikkampf; Italien-Japan-Schreiben-Ungarn-Deutschland; 18.00 „Die Wälder“; eine Erzählung aus Japan; 18.20 Sommerfeste - Ferienworte; eine lustige Hörfolge; 19.20 Der Zeitfunk sendet: Einweihung des Tempelplatzes in Borna; SS-Sportfest in Leipzig; Sonder-Sportfunk; 20.00 „La Traviata“ Oper von Giuseppe Verdi; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Vögel-Länderspiel Deutschland-Polen in Warschau; 22.45 Tanz.

Gleichbleibende Tagesfolge: 5.50 Mittellungen für den Bauer; 6.00 Funkgymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Funkgymnastik; 8.20 Wulfst am Morgen; 10.00 Wetter und Wetterland; 10.30 Nachrichten und Tagesprogramm; 11.00 Werbemaßnahmen; 11.30 Nachrichten und Wetter; 12.00 Nachrichten und Wetter; 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 15.00 Mitteldeutsches Rundfunknachrichten; 16.00 Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Nachrichten.

Reichsfender Leipzig: Montag, 2. September. 10.40 Für die Jungen: „Das Reichen“; ein Hörspiel; 12.00 Schloßkonzert aus Hannover; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Zeitgenössische Komponisten; 16.30 „Arabat“, eine weltliche Sage; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Deutsche Melodien des 15. Jahrhunderts; Hans Müllers; 18.50 Die Auswanderer der Rundfunkausstellung; 19.00 Aus Brandenburg; Wir wünschen der Rundfunkausstellung; 20.10 Aus Brandenburg; 20.50 Breslau; Der Blaue Montag; wir tanzen um die Welt; 20.50 „Nordlicht“, ein Hörspiel; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Tanzmusik.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 3. September. 10.15 Schulfunk: Eine entsetzliche; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.20 Funkbericht vom Unterhaltungsprogramm des SWF; 16.00 Sigrid Grundis spielt Liza; 16.30 Mit den Radiowellen unterwegs; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 NS marschiert nach Nürnberg; 19.00 Deutsches Ausland; hört zu! Von deutscher Innerlichkeit; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Eines Heim und eigener Herd“, ein Hörspiel; 21.00 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Banter Musik.

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 4. September. 10.15 Schulfunk: Ein Marsch wuchs uns ins Herz; Der Badenweiler Marsch; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagsumkleidung; 15.00 NS-Funk: Das Führerfest fällt. — Wer baut mit uns ein Flugmodell? 16.00 Wulfst für Hilde und Harke; 16.30 Jodel, die zweitälteste deutsche Anheftung in Brasilien; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Ruf der Jugend; 18.40 Segelflug auf der Rhön; 19.00 Zum Freierabend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Kammerkonzert.

Sachsenlager Helmsdorf eröffnet

Volksgefährt, was weicht du von der Sozialarbeit der Hitlerjugend? Weißt du, daß in Sachsen über 1000 HJ-Führer in der Sozialarbeit stehen? Soziale Betreuung der sächsischen Kameraden und Kameradinnen in der Berufsberatung, im Betrieb, in Rechts- und Urlaubstagen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsjugend in ihrem großen Aufgabebereich.

Am Freitagabend war feierliche Eröffnung. Unter den Klängen der Fansaren stammte ein riesiger Holzstoß auf 250 Hitlerjugenden brachten die chorische Folge „Arbeiter — Bauern — Soldaten“ zu Gehör.

Die Reichsfederleitung teilt über das Reichsluftfahrtministerium und das Präsidium des Reichsluftschiffbauamtes mit, daß der Deutschlandsender am Dienstag, 3. September, von 18.40 bis 19 Uhr, eine Übertragung aus der Reichsluftschiffbau- über die Arbeit der Frau im Luftschiffbau sendet.

Zum Versammlungsverbot des Stahlhelms

Der sächsische Minister des Innern weist in einer Verordnung vom 27. August 1935 darauf hin, daß das in der Verordnung vom 27. Juli 1935 ausgeprochene Uniform- und Versammlungsverbot sich auch erstreckt auf den Stahlhelm-Frauenbund, die Stahlhelm-Mädchengruppen, die Stahlhelm-Kinderguppen sowie sonstige Untergliederungen des RSDAF (Stahlhelm) und Stahlhelm-Frauenbundes.

Wichtige Schulverordnungen

Verpflichtung zur Teilnahme an Schulveranstaltungen. Die Erziehungsgrundzüge des neuen Staates machen es notwendig, die Schuljugend auch zu Kundgebungen, Veranstaltungen und Feiern heranzuziehen, die in größerem Rahmen stattfinden und unter Umständen auch auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag fallen.

Leistungsnoten auf den Schulzeugnissen. Für die Ausstellung von Zeugnissen und die Wertung in den einzelnen Schulfächern gelten im Verordnungsbereich des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 30. August 1935 bekanntgemacht wird, für alle Schulen einheitlich die folgenden Bestimmungen:

Die Noten für die Beurteilung der Gesamtleistung (Hauptzensur), der einzelnen Fächer, der schriftlichen und mündlichen Leistungen sowie aller Prüfungsergebnisse sind folgende: sehr gut (sg.), gut (g.), genügend (gn.), nicht genügend (ngn.). Zwischennoten sind nicht statthaft.

Entscheidend für die Beurteilung ist das durch den Lehrplan vorgeschriebene Behziel. Die schriftliche und mündliche Leistung ist sehr gut, wenn sie in jeder Hinsicht völlig einwandfrei ist und den höchsten kommenden Klassenstufe gestellt werden können; gut, wenn sie von größeren Fehlern frei ist und den wesentlichen Anforderungen entspricht, die an einen Schüler der in Betracht kommenden Klassenstufe gestellt werden können; genügend, wenn sie zwar größere Fehler in nicht zu großer Anzahl enthält, aber doch den Mindestforderungen entspricht; nicht genügend, wenn sie hinter den Mindestforderungen zurückbleibt.

An die Stelle der bisherigen Noten für Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit tritt künftig eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und des Gesamterfolges. Diese ist an die erste Stelle des Zeugnisses mit der Überschrift „Allgemeine Beurteilung“ zu setzen und nicht in Noten, sondern in kurzen Sätzen auszudrücken.

Anmeldungen für die Aufnahme in die Sexta.

Die Oberstudiendirektoren der öffentlichen höheren Schulen, der höheren Fachschulen und der Wirtschaftshochschulen haben nach einer Verordnung des kommissarischen Leiters des sächsischen Ministeriums für Volksbildung die Anmeldungen für die Sexta des Schuljahres 1935/37 an diesen Schulen zu errichtenden Sexten während der Zeit vom 6. bis mit 14. September 1935 entgegenzunehmen.

Aus der Lausitz

I. Bauen. Preise für Gasholz. Die Preisobergrenzung für Sommerabnahme tritt außer Kraft. Es besteht demnach vom 2. September 1935 ab: Grodholz je Zentner 1,00 RM, ab Gaswerk, Ruhholz je Zentner 1,75 RM, ab Gaswerk, Erdhohls je Zentner 1,50 RM, ab Gaswerk. Für Grodholz vom Sonderabkommen. — Schweinezählung. Am 4. September 1935 findet eine Zählung der Schweine sowie der in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1935 vorgenommenen nichtbeschleunigten Hauszählungen von Ferkeln, Schaf- und Ziegenlammern durch Umfrage statt.

I. Rammen. Scheunenebrand. Am Donnerstag brannte eine zum Rittergut Köhlerdorf gehörige große Feldscheune mit sämtlichen darin befindlichen Erntegeräten vollständig nieder. Man vermutet vorsätzliche Brandstiftung.

DOMBUCHHANDLUNG M. Düggel Bautzen, An den Fleischbänken, Rul 3422 Kath. Literatur u. religiöse Kunst — VERLAG

Wirt

Für St

Auf dem sächsischen Wirt u. a. folgenden

Weiter hat und damit auch hoffen nach eine bewegung von 3 a h r s i ch aufzuweisen. wasser des v tehreridung reiches halbj Bertehrung d ö h n l i ch e Sommer die n e n u o f u schiedenen To allen anderen einen ungleich verzeichnen. im Jahre 193 im Jahr 193

Der ver seinen Grund Sachens mit mit der Tiche schiedenen Tö sächsischen H die Elbchiffle nicht haltgem wertes für Elbefrachten der Frachten nach den über In der aber noch we sene Elster- Hofen Riefa tehrs entzieh ung der b u n a d u r ch

Mon

Der drit der beiden sek Peter Ro g., und des SöJ minister des komplexes

Vorausge zernennung Trier, bezugg Feld m a n r autgläubig di Joseph C r e hätte, und ba selt dem 2. J Luzemburg a als „Gesicht hätte. Der P Trier, allerdi Vater Gerold Desijensgeschä moralischer S spielt zu habe

„Fater C st es, der u daß die won auf den durc der Redemptio der Haupta „raffinierten“ einzuwickeln seiten und so lichen Beschf Cremer zu h gellagte krü nach anfäng Gerict erlä hnen mitan gränzbild U drücklich an, glaubt.

Vater K tätigkeit hat Er war baher ten oder Vor Vater August Heiligenrad häufig von d Niederlassung Vater August Frühjahr 19 schließt, wie er vom Crem Deutschland heimtsvolker gefehltes. Heiligenrad dem Entschl gehen.

In der l gen Pfleier Luzemburg j anbelegte F landen, ihn machen. Die überung Cr ein Antrag will sich in die Gefesb lich aber hat Reiziger C

Wirtschaftsminister Lenk sprach in Hamburg

Für Sicherung des sächsischen Elbeverkehrs durch Inanspruchnahme der Zuflussswasser-Bauten

Auf dem Elbeschiffahrtstag 1935 in Hamburg hielt der sächsische Wirtschaftsminister Lenk eine Rede, in der er u. a. folgenden ausführt:

Leider hat der Verkehr auf der sächsischen Elbe und damit auch der Umschlagverkehr in den sächsischen Elbehäfen nach einer seit 1871 andauernden kräftigen Aufwärtsbewegung vom Jahr 1931/32 ab einen von Jahr zu Jahr sich verstärkenden Verkehrsrückgang aufzuweisen. Daran ist aber nicht das folgenschwere Niedrigwasser des vergangenen Jahres allein schuld, denn der Verkehrsrückgang hat sich auch in der ersten Hälfte des wasserreichen Halbjahres 1935 fortgesetzt. Die Ursachen des Verkehrsrückganges liegen vielmehr außer in dem ungewöhnlichen Niedrigwasserstand, der sich in dem Sommer dieses Jahres wiederholt hat, in dem allgemeinen Ausfuhr- und Einfuhrschwund und in verschiedenen Tarifmaßnahmen der Reichsbahn. Gegenüber allen anderen Häfen haben nun aber die sächsischen Häfen einen ungleich stärkeren Rückgang des Umschlagverkehrs zu verzeichnen. Der Umschlagverkehr in den sächsischen Häfen im Jahre 1934 betrug beispielsweise 65 v. H. des Verkehrs im Jahr 1931 und 70 v. H. des Verkehrs im Jahr 1932.

Der verhältnismäßig stärkere Verkehrsrückgang hat seinen Grund darin, daß die früher nur politische Grenze Sachsens mit Oesterreich zu einer wirtschaftlichen Grenze mit der Tschechoslowakei geworden ist, daß verschiedene Seehafenausnahmetarife gerade die Hauptumschlagsgüter der sächsischen Häfen betroffen haben, und endlich darin, daß die Elbeschiffahrt vor der Katastrophe der sächsischen Elbehäfen nicht haltgemacht hat, denn die im Rahmen des Ordnungswertes für die Elbeschiffahrt erfolgte Neufestsetzung der Elbefrachten hat eine verhältnismäßig größere Erhöhung der Frachten nach den sächsischen Häfen gebracht als derjenige nach den übrigen Elbehäfen.

Im Zukunft drohen dem sächsischen Umschlagverkehr aber noch weitere Gefahren: einmal wird der im Bau begriffene Elster-Saale-Kanal mit dem Leipziger Hafen dem Hafen Riesa einen beträchtlichen Teil seines Umschlagverkehrs entziehen, und zum anderen wird die Begünstigung der Saale und der Elbe ab Saalemündung durch die Zuflussswasserbelaubarung aus dem Saale-

talperren die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Häfen noch weiter einschränken. Einen Schutz gegen diese Gefahren vermag einigermassen nur der von der Reichsregierung geplante Bau von Anlagen zur Befahrung von Zulußwasser für die Elbe schon in Sachsen zu gewahren.

Die dafür erforderlichen Arbeiten müssen aber so zella begonnen und so beschleunigt durchgeführt werden, daß sie spätestens mit der Fertigstellung der Saalelaspere bei Hohenwarthe beendet werden können. Wenn dagegen die Oberelbe bis zur Saalemündung den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit erst später erlangt als die Elbestrede unterhalb der Saalemündung, wird sie bei der mit der Fertigstellung des Mittelband-Kanals und der Verbindung der vier deutschen Stromgebiete neu einsetzenden Güterverteilung außerordentlich benachteiligt und in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht sein; denn einmal verlorener Verkehr ist bekanntlich sehr schwer zurückzugewinnen.

Die Forderung baldiger Inangriffnahme der für die Zuflussswasserbelaubarung der Elbe in Sachsen nötigen Bauten ist um so mehr berechtigt, als diese Bauten nicht nur Sachsen und der Mittelelbe sondern der gesamten deutschen Elbe und zugleich den Seehäfen Hamburg, Lübeck und Stettin zugute kommen und verhindern werden, daß ein Teil des Elbeverkehrs wegen unzulänglicher Elbewasserverhältnisse von der Elbe abwandert und auf den Mittelbandverkehr übergeht.

Sachsen weiß die größte Erwerbslosenfrage auf; es ist leider nicht in der glücklichen Lage, wie andere Länder, daß ein beachtlicher Teil der Reichswasserstraßenbauten innerhalb seiner Grenzen liegt. Zweck und Erbringung eines Teiles dieser Erwerbslosen ist die Inangriffnahme der Bauten ebenfalls besonders dringend.

Wie das Reich zur Verhütung von Schäden, die der schlechten Wirtschaft und der Oder-Schiffahrt durch den Bau des Mittelband-Kanals entstehen, den beschleunigten Ausbau der Oder-Regulierung und -Kanalisierung durchführt, und zwar so, daß die Bauten zugleich mit der Beendigung des Mittelband-Kanals fertiggestellt sein sollen, so müssen auch die in Sachsen nötigen Bauten so beschleunigt durchgeführt werden, daß sie möglichst mit der Fertigstellung des Mittelband-Kanals und der Sperrre bei Hohenwarthe beendet sind.



Damen-Loden-Mäntel
34.- 38.- 42.- 53.-

Herren-Loden-Mäntel
36.- 39.- 47.- 58.-

Loden-Frey

König - Johannstr. 12

Einzig Fabrik der echten Münchner Loden

Im Laufe dieses Verfahrens mußte man erkennen, was ursprünglich geradezu unvorstellbar war, daß nämlich katholische Devoten systematisch Devoten ins Ausland vertrieben. Dieser Prozeß unterscheidet sich von seinen Vorgängern weiter dadurch, daß die Devotionsziehungen in der Hauptsache nicht dazu dienen, Schuldverpflichtungen im Auslande zu erfüllen, sondern daß sie geboren sind aus dem egoistischen Streben, sich zu bereichern. Eine Besonderheit ist auch die Vielheit und Raffinerie der hier angewandten Methoden.

Alle Angeklagte haben zu ihrem Teil dazu beigetragen, daß mehr als 400 000 Mark ins Ausland geflossen sind. Angesichts des gesamten Tatbestandes muß hier ein besonders schwerer Fall im Sinne der Devotionsbestimmungen angenommen werden.

Im Anschluß hieran behandelte der Staatsanwalt die Verfehlungen der einzelnen Angeklagten und das Maß der gegen sie zu verhängenden Strafen.

Bei Wilhelm Brinkmann sei auch nicht ein einziger Milderungsgrund zu finden. Er hat seine Verbrechen gewissermaßen als Rache gegen den Staat begangen, der seinem Dienen angeblich im Kulturlampf schädigte. Er hat in der Hauptsache dazu beigetragen, daß ein enormer wirtschaftlicher Schaden entstanden ist und muß auch die ganze Schwere des Gesetzes verspüren.

Bei dem Angeklagten Platte hat der Staatsanwalt zu berücksichtigen, daß er es auch noch in der Hauptverhandlung gemagt habe, dem Gericht mit Verdrehungsunterschieden zu kommen. Platte sei milder zu bestrafen, weil er der ungeheuer intensiven verbrecherischen Energie seines Vorgesetzten Walz erliegen sei. Bernhard Brinkmann müsse auf der einen Seite seine Tätigkeit als Devotionspartier im Kriege zugute gehalten werden, in der er sich ausgezeichnet haben mag. Gerade deswegen dürfte er aber auf der anderen Seite keine Vorstrafen begreifen und eine kleine Ordensgemeinschaft über das Reich stellen. Bei Feldmann sei Strafmißdeuten keine schwere Kriegsverletzung zu werten. Für ihn gelte aber im übrigen das Gleiche wie für Bernhard Brinkmann.

Der Staatsanwalt stellte dann obige Strafparagrafen.

Die beiden Vertreter, die den neun angeklagten Ordensgeistlichen der Redemptoristen vor dem Berliner Sondergericht zur Seite stehen, setzten sich ausführlich mit dem Ergebnis der Beweisaufnahme auseinander und führten aus, daß die Verfehlungen der Angeklagten mildernd zu beurteilen seien, weil kein Handeln aus egoistischen Beweggründen vorliege und jede persönliche Bereicherungsgedanke gefehlt habe. Im übrigen sei die Verführung groß gewesen, und die Angeklagten seien ihr auf Grund ihrer klösterlichen Weltfremdheit um so leichter erlegen. Wenn man jetzt über ihre Verfehlungen richten wolle, müsse man sich auch der Verdienste der Klöster um die Armenpflege und -fürsorge erinnern. Männer, welche auf alle Freuden des Lebens verzichteten, die die elementarsten Rechte der Persönlichkeit preisgaben, um sie reiflos einer Gemeinschaft zu opfern, seien niemals mit landläufigen Devotionsziehern und Borsenpekulanten auf eine Stufe zu stellen.

Von der Staatsanwaltschaft wurde in einer Replik auf das schärfste Verwahrung gegen den Standpunkt der Verteidigung eingelegt, daß es sich hier um verführte Menschen handle. Die Angeklagten verfügten über eine tiefgründige Bildung und Schulung und ständen sämtlich im reiferen Lebensalter. Sie hätten außerdem ihre Straftaten zu einem Zeitpunkt begangen, als schon scharfe Strafen wegen Zünderhandlung gegen die Devotionsgehele verhängt worden waren. Wenn sich die Angeklagten trotzdem, so schloß der Anklagevertreter seine Ausführungen, zu ihren Verfehlungen hinreißten ließen, so gibt es dafür überhaupt keine Milderungsgründe, und es müsse sie daher die ganze Schwere des Gesetzes treffen. Sie haben ihren Orden über ihr Volk gestellt.

Am Montagnachmittag werden die Angeklagten das letzte Wort erhalten, und dann wird nach einer Schlussberatung das Urteil verkündet werden.

Wohlfahrtserverslorenzahl am 2876 abgenommen

Die Zahl der Wohlfahrtserverslorenzahlen in Sachsen betrug am 31. Juli 85 358 (16,43 auf 1000 Einwohner). Sie hat seit dem vorigen Monat um 2876 (3,3 v. H.) abgenommen; seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtserverslorenzahlen um 78,2 v. H. zurückgegangen.

Montag Urteil im Redemptoristen-Prozeß

Anträge und Plädoyer des Staatsanwalts — Die Ausführungen der Verteidigung

Der dritte Verhandlungstag brachte mit der Vernehmung der beiden letzten Angeklagten, des 51 Jahre alten Paters Johann Peter Rog, zuletzt Oberer des Klosters Heiligenstadt (Eichsfeld) und des 53jährigen Paters Johannes Kugel, zuletzt Paternminister des gleichen Klosters, die Durchberatung des Anlagekomplexes Heiligenstadt.

Vorausgegangen war eine Ergänzung der Zeugenvernehmung zum Anlageklub Kloster Trier. Pater Görlich, Trier, bezeugte unter seinem Eide, daß der mitangeklagte Pater Feldmann, zuletzt Rektor der Niederlassung Trier, durchaus gutgläubig die Effektenabgabe des Luxemburger Rektors Pater Joseph Cremer als willkürliches Geschenk entgegengenommen hätte, und daß er — eines Sinnes mit dem Zeugen, der in Trier seit dem 2. Januar 1935 Paternminister ist — jede Zahlung an Luxemburg aus dem Erlös der von Pater Cremer nach Trier als „Geschenk“ gesandten Wertpapiere weit von sich gewiesen hätte. Der Dänenbruder Leo, ehemals Pförtner des Klosters Trier, allerdings scheint auch nach den Aussagen des Zeugen Pater Görlich eine dunkle Rolle als Helfer des in großem Stille Devotionsgeschäfte geschäftiger und in mehrfacher Beziehung unmoralischer Art betreibenden Paters Cremer, Luxemburg, gespielt zu haben.

„Pater Cremer“, so erklärte der junge Pater Görlich ernst, „ist es, der unter Ungläubigen gewirkt“. Und der Zeuge beklagt, daß die von Cremer inspirierten unlauteren Manipulationen auf den durch 85 Jahre tatellos gewandten Schild des Hauses der Redemptoristen Matel geworfen haben. Auch das Bild, das der Hauptangeklagte im Heiligenstadt-Anlageklub von der „raffinierten“ Art und Weise entwirft, in der ihn Pater Cremer einzuwickeln und den innerlich Widerstrebenden zu Geschwätzreden und sogar zur Abgabe einer wesentlich falschen eidesstattlichen Versicherung zu bestimmen wußte, zeigt den Luxemburger Cremer in sehr unschönem Lichte. Pater Kugel, der angeklagte frühere Pater-Minister des Klosters Heiligenstadt, ist nach anfänglichem Beugnen und Verschleiernsversuch — vor Gericht erklärt er sein damaliges Verhalten aus Rücksicht auf seinen mitangeklagten Oberen, Pater Rog — in vollem Umfange schuldig. Und der Vorsitzende des Sondergerichts erkennt ausdrücklich an, daß er dem Angeklagten seine jetzige Darstellung glaubt.

Pater Kugel sagt aus: Im Verlaufe seiner Ordenspriester-tätigkeit hatte er neun Jahre hindurch in Luxemburg gewirkt. Er war daher dort gut bekannt. Und häufig wurde er zu Predigten oder Vorträgen auch später nach dorthin eingeladen. Als Pater Kugel Vater-Minister, also Wirtschaftler des Klosters Heiligenstadt geworden war, hat er den Luxemburger Pater häufig von der bedrückten wirtschaftlichen Lage gerade seiner Niederlassung gesprochen. Daraufhin hat, so sagte der angeklagte Pater Kugel, gelegentlich seiner Anwesenheit in Luxemburg im Frühjahr 1934 der dortige Rektor, Pater Cremer, ihm vorgezeigt, wie er seinem notleidenden Kloster helfen könnte, indem er von Cremer Geschenke in Wertpapieren annähme und sie in Deutschland verkaufe. Kugel hat in dem vorgeschlagenen geheimnisvollen Geschäft einen Teil vermutet und etwas angezweifelt. Er hat später die Angelegenheit mit seinem Heiligenstädter Rektor Pater Rog besprochen. Und beide sind zu dem Entschluß gekommen, auf Cremers Vorschläge nicht einzugehen.

In der letzten Augustwoche ist am Vorabend seines 25jährigen Priesterjubiläum Pater Kugel wieder für eine Nacht in Luxemburg gewesen. Und bei dieser Gelegenheit, so erklärte der angeklagte Pater Kugel vor Gericht, hat Pater Cremer es versucht, ihn für seine Effektenverschleierungsbereitschaften geschäftig zu machen. Die Papiere lagen bereit, dazu eine eidesstattliche Versicherung Cremers über die erfolgte rechtmäßige Entwertung, und ein Antragsformular an die Adresse der Reichsbank. Kugel will sich in dem Bewußtsein: „Das, was du tun sollst, ist gegen die Gesetze“ gegen Cremers Zustimmung geweigert haben. Schließlich aber hat er nachgegeben. Wie er vor Gericht sagt, weil der Luxemburger Cremer es verstand, seine Stimmung des Dankes und

der Opferbereitschaft gegenüber seiner Kongregation gerade in diesen Erinnerungstagen auszunutzen. Jedenfalls hat der angeklagte Pater Kugel dann später über die Niederlassung Trier die von Cremer dorthin geschickten Wertpapiere verkaufen lassen. Hat die Genehmigung zum Verkauf der Papiere aus Auslandsbesitz dadurch erschlossen, daß er der Devotionsstelle eine eidesstattliche Versicherung des Luxemburger Rektors Cremer und seiner selbst vorlegte, nach der die übertriebenen Effekten sein, des Pater Kugel Privatvermögen wären, verdient durch Vorträge im Laufe der Zeit, und verwaltet bisher durch Pater Cremer, Luxemburg, 21 000 Reichsmark erbracht der Erlös der verkauften Papiere. 4000 RM. verbrachte der Angeklagte Pater Kugel gelegentlich einer Willkürreise nach dem Rhein selbst nach Luxemburg, 18 000 Mark händigte der Angeklagte Pater Rog — der anfänglich der Beteiligung an den Cremerschen Manipulationen so sehr widerstrebt hatte, einem Abgehenden des Pater Cremer aus. 1000 Mark verblieben dem Kloster Heiligenstadt als Provision aus dem unlauteren Geschäft.

In der Nachmittagsverhandlung des Sondergerichtsprozesses gegen neun Angehörige des Redemptoristen-Ordens stellte der Staatsanwalt seine Strafparagrafen.

Er beantragte gegen den 49 Jahre alten Rektor des Klosters Borsum, Wilhelm Brinkmann, wegen fortgesetzten zum Teil gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen in Tateinheit mit einjähriger und schwerer Urkundenfälschung 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, 200 000 Mark Geldstrafe und 184 000 Mark Wertersatz, gegen den 53jährigen Ordensgeistlichen Wilhelm Platte aus Borsum wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 30 000 Mark Geldstrafe, gegen den 60 Jahre alten Protokollant Anton Walz aus Wachen wegen fortgesetzten zum Teil gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen 7 Jahre Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust, 110 000 Mark Geldstrafe und 107 000 Mark Wertersatz, gegen den 53jährigen Ordensgeistlichen Wilhelm Mandel aus Bonn wegen fortgesetzten teils gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 63 000 Mark Geldstrafe und 63 000 Mark Wertersatz, gegen den 55 Jahre alten Pater Bernhard Brinkmann aus Waals (Holland) wegen Effektenziehung, Kapitalverbringung, Genehmigungserleichterung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 28 000 Mark Geldstrafe und 26 225 Mark Wertersatz, gegen den 40jährigen Karl Feldmann aus Trier wegen fortgesetzten versuchten Devotionsverbrechen und Begünstigung 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und 7000 Mark Geldstrafe, gegen den 50 Jahre alten Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wegen gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 20 000 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Wertersatz, gegen den Rektor des Klosters Heiligenstadt, den 51jährigen Johann Peter Rog wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devotionsverbrechen 3 Jahre Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Wertersatz, gegen den 51 Jahre alten Nicolaus Zoller aus Bonn wegen Begünstigung 6 Monate Gefängnis.

Bei allen Angeklagten soll die Unterzuchungshaft angedroht werden. Für die Geldstrafen, Ersatzleistungen und Kosten soll die Mithaftung des Provinzialrats der Ordensprovinz sowie der Klöster Borsum, Trier und Heiligenstadt bei den einzelnen Angeklagten ausgesprochen werden.

In seinem Plädoyer hatte der Anklagevertreter u. a. ausgeführt: Der vorliegende Prozeß gegen die Redemptoristen ist der größte der bisherigen Devotions-Prozesse, die gegen katholische Institutionen stattgefunden haben. Er basiert auf dem ersten Ermittlungsverfahren, das überhaupt gegen einen katholischen Orden wegen des Verdachts von Devotionsstrafaten geführt worden ist.

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Die ausgefallene Sommerreise

Humoreske von Christoph Walter Drey

„Du weilst, mein Prinzip ist das richtige. Die Reise muß gemacht werden! Wanda wird fünfzig.“
„Sie sieht immer noch aus, als wäre sie erst zwanzig.“
„Sie wird fünfzigwändig! Es ist höchste Zeit!“
„Also eine sogenannte Erholungsreise mit sichtbaren Kosten und tausend Vergewissungen, um unsere Wanda an den Mann zu bringen?“
„Man braucht das nicht so auszudrücken!“
„Dein Prinzip, daß der Zukünftige in der Sommerfrische gesund werden würde, hat sich doch in all den Jahren nicht als richtig erwiesen.“
„Die Jahre waren danach!“
„Das seigige ist nicht besser.“
„Ich bin anderer Meinung.“
„Der Kollege Lemke wollte vier Wochen unterwegs bleiben und hat es keine vierzehn Tage ausgehalten. Und der ist wäherlich und hat lange gefucht.“
„War es so leer?“
„Heberfüllt!“
„Dann werde ich unbedingt dorthin schreiben. Besorge nur die Adresse!“
„Herr Heise war in siebenundzwanzig Jahren seiner Ehe sehr oft aus seiner Frau nicht flug geworden, was in anderen Ehen auch vorkommen soll, aber heute war sie ihm die liebste Ehegattin.“
„Als er sich vom Kollegen Lemke die Adresse geben ließ und dieser erstaunt fragte: „Was wollen Sie denn damit?“ antwortete ziemlich verlegen: „Meine Frau interessiert sich dafür.“
„Am Himmelswillen — haben Sie denn nicht abgeraten?“
„Das schon, aber Sie wissen ja, Frauen —“
„Tage darauf, als Lemke wieder seiner verunglückten Ferienreise gedachte, meinte Heise: „Hoffentlich kann ich meiner Frau die Idee noch ausreden. Geschrieben hat sie schon.“
„Dann ist Gefahr im Verzuge. Man wird wieder schreiben und wird das Blaue vom Himmel herunter versprechen.“
„Sie können einem ja Angst und Bange machen,“ sagte Heise, der sich, seine Frau und Tochter schon in der mörderischen Kaufhalle sah. „Aber da seien Sie doch so menschenfreundlich, und erzählen Sie meiner Frau selbst, wie es Ihnen ergangen ist.“
„Über auch Herrn Lemkes Bericht wirkte nicht abschreckend auf Frau Heise. „Es dürfte gerade was für uns sein!“ meinte sie vielmehr. „Ich habe Vertrauen zu der Sache.“
„So glauben Sie mir nicht?“
„Ich glaube Ihnen jedes Wort. Aber bei Reisen spielt der persönliche Geschmack eine große Rolle.“
„Du solltest auf vertrauenswürdigste Auskünfte doch etwas mehr Wert legen,“ tadelte Herr Heise, als man wieder allein war.
„Mehr als über seine Gattin wunderte sich Herr Heise über den Kollegen Lemke. Er hatte geglaubt, daß der durch die kühle Aufnahme, die seine Reisefolge gefunden, verschlüsselt sei. Statt dessen sprach er von dem sehr angenehmen Blauberfländen, und daß er die Hoffnung nicht aufgeben möchte, „Frau Gemahlin noch eines anderen zu belehren.“
„Der kennt meine Frau, dachte Herr Heise, doch er sagte, daß ihn eine solche Belehrung sehr freuen würde, und wenn

Lemke am Sonntag nichts Besseres vorhätte, könne er sich ihnen und einigen Bekannten ja auf dem Ausfluge anschließen.“
„Was hat dir denn Herr Lemke unterwegs so viel zu erzählen?“ fragte Frau Heise ihre Tochter, als man von dem Ausflug heimgekehrt war.
„Von seiner Reise und von unserer.“
„So —! Und —?“
„Er rät immer noch entschieden ab.“
„Und du —? Du warst doch nicht so unvorsichtig, ihm beizupflichten?“
„Ich habe geantwortet, daß ich mich auch nicht grämen würde, wenn wir zu Hause blieben.“
„Und er — was sagte er dazu?“
„Daß er sich darüber auch nicht grämen würde. Und da mußten wir beide lachen.“
„Keizend!“
„Unter vier Augen eröffnete an diesem Abend Frau Heise ihrem Gatten: „Sollte dein Kollege Lemke wieder von der Sommerreise anfangen, so sage ihm nur, es sei unser unerhätlicher Vorbehalt, mit unserer Tochter die Reise zu machen. Wir würden mindestens sechs Wochen fortbleiben.“
„Nein,“ erwiderte Herr Heise mit bemerkenswerter Entschiedenheit, „das sage ich nicht. Wenn mir jemand einen guten Rat gibt, bin ich nicht so unhöflich, ihm unter die Nase zu reiben, daß ich nun gerade das Gegenteil tun würde. Und was bezweckst du eigentlich damit?“
„Nur ich es erst auseinandersehen? Junggeheile, die sich so bei ihrer sommerlichen Erholungsreise verrecken, wie Herr Lemke, die so vom Regen in die Traufe kommen, müssen vernünftig werden, sich aus ihrer Verblöndtheit heraussehen und den Segen einer eigenen Hauslichkeit erkennen.“

„Und da meinst du, daß sie nach jedem weiblichen Rettungsengel, der ihnen in diesem Zustande begegnet, h'flehend die Arme ausstrecken? Aber warum soll ich sagen, daß wir so lange fortbleiben wollen?“

„Du mußt nicht gleich alles wissen.“
„Ich habe Herrn Lemke nun doch deinen Entschluß angedeutet“, meinte Herr Heise, als er wieder aus dem Büro kam, „und die Andeutung genügte schon, die Wirkung hervorzubringen, die ich vorausgesehen hatte — er ist getränkt. Kaum drei Worte hat er nachher mit mir gesprochen.“

„Nur in Ruhe!“
„Aber wenn ich ihn getränkt habe —?“
„Nur in Ruhe und warte ab!“
Heise wartete nicht lange.

Kollege Lemke hat ihn um eine vertrauliche Unterredung. Er hatte dabei einen roten Kopf und stotterte.

Ob Fräulein Wandas Hand noch frei sei und ob er wohl Ausflucht hätte, sie zu ertingen, wenn er sich darum bemühte. Auf seiner letzten Reise hätte er begriffen, daß man heute heiraten müsse, und Fräulein Wanda hätte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und da sie nun auf so lange Zeit verreisen sollte ...

Heise war so verwirrt, daß er dem Kollegen nur immer wieder die Hand schütteln und versichern konnte, er würde sehen, was sich tun ließe, er würde leben.

„Ich habe es mir ja gedacht,“ sagte seine Gattin. „Zeit werden wir unseren Reiseplan ändern, wenn wir überhaupt noch reisen.“

„Ich war es doch, der unseren zukünftigen Schwiegersohn ins Haus gebracht hat!“

„Aber durch meinen Plan! Dadurch ist er in unser Haus gekommen, dadurch hat er seine Entscheidung rasch getroffen und nicht, wie es die meisten Junggeheile lieben, auf die lange Bank geschoben, bis es ihnen wieder leid wird. Und nach meinem Plan werden die Kinder auch glücklich werden!“

So kam es, daß Heises diesjährige Sommerreise ausfiel ...

Eine romantische Ehe

Zuchthäusler heiratet Präsidententochter — und geht auf die Galeere

Was nennt das Volk —?

Es hat da im 16. Pariser Arrondissement eine Sensation gegeben, die fast alle Bezirksbewohner auf die Beine brachte und in Atem hielt: „Casanova redivivus“ hat geheiratet! — und zwar die Tochter eines Landesgerichtspräsidenten. Dieser Mann mit dem Weltreid der Liebe ist ein früherer Leutnant der Armee, David mit Namen ...

Man mischte sich unter das neugierige Volk, fragte hier, fragte da — man verstand nicht recht, warum das Volk derart rannte und rannte und teils sich entrüstete, teils vor wonnigem Erstaunen sich die Schenkel schlug: ein ehemaliger Leutnant und die Tochter eines hohen Gerichtsbeamten, das ist doch immerhin ein leidlich „Handgemachtes“ Zwiespaar, he?

Im übrigen kam das Volk nicht auf seine Kosten; auf Seitenplätzen trafen die beiden Eheleute ein, betreten auf Hintertreppen die Mairie, und auf Hintertreppen und Seitenplätzen wurde der neugebaute Ehemann wieder fortgebracht. — Fortgebracht?! — Es ist schon so: Genbarmerle führte ihn

zur Trauung, Genbarmerle führte ihn zurück. Es kann nicht verschwiegen werden: Leutnant a. D. David, Schwiegersohn eines Pariser Landesgerichtspräsidenten, war nämlich schon vor der Heirat

zur Deportation verurteilt

worden und trat unmittelbar nach ihr seine „Fahrt ins Blaue“ an —

Gerade sein Weltreid nämlich hat ihm diese peinliche Sensation eingebracht — und diese seltsame Heirat zu der tollsten Eheverrücktheit der letzten Jahre gemacht!

O, das Volk weilt zu erzählen, und die Boulevardblätter schreien gellend und aufläuternd dazwischen —:

Der Leutnant a. D. ist der Sohn einer angesehenen Professorenfamilie und selbst Inhaber mehrerer Universitätsgrade.

Ein hochbegabtes Kerlchen von Jugend auf — wenn er auch erst mit zweiundzwanzig Jahren seine wahre Begabung und die gewaltige Mächtigkeits ihrer Fruchtbarmachung er-

Skizzenbuch einer Blaufahrt

Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

„Warum soll man nicht einmal eine Blaufahrt mitmachen?“ fragte Klabaftermann fröhlich und sah mit lachenden Augen auf den von reisefrohen Menschen wimmelnden Bahnsteig. „Die Reichsbahn macht es uns doch so bequem! Man löst keine Karte, setzt sich in den Zug und hat weiter nichts mehr zu sorgen ...“

„Blaufahrt ist schon ein einsames Wort“, gab ich zu. „Blaufahrt ist der Himmel an schönen Sommertagen, doppelt schön das leuchtende Mattblau des Septemberhimmels. Blau werden die Wälder an schimmernden Abenden. Blau sind die Träume unserer Nächte, blau unsere höchsten Hoffnungen in guten Stunden ...“

„Und blau sind wir selber, wenn wir von der Blaufahrt heimkommen“, schloß Kilian trocken. „Deshalb heißt sie wahrscheinlich so ...“

Vorpele: Käsestraten.

„Wohin wird es nun eigentlich gehen?“ fragte ich, als der Zug — ein unendlich langer Zug — sich in Bewegung setzte. „In die Sächsische Schweiz? Oder nach Tharandt?“

„Intelligent bist du!“ rief Kilian anerkennend. „Wenn es nach Birna zu ginge, hätten wir doch im Hauptbahnhof oben abfahren müssen. Daß nur auf, die fahren uns nach Großenhain oder in so eine miese Gegend.“

„Warum nicht gar!“ lachte Klabaftermann. „Die Reichsbahn wird schon auf ihren Ruf achten und uns Blaufahrern nichts Schlechtes anbieten!“

„Eigentlich könnte sie uns jetzt ruhig das Ziel verratene“, meckerte Kilian. „Wir sitzen ja einmal im Zuge und können nicht mehr von der Fahrt zurücktreten ...“

„Die werden sich hüten!“ wies Klabaftermann diesen Wunsch zurück. „Die werden von der ersten Blaufahrt ge-

lernt haben, die die Reichsbahndirektion Dresden veranstaltet hat. Damals war das streng geheim gehaltene Ziel Tharandt. Als besonderen Spaß hatte man bei Lösung der Karten 20 Pfennig zu viel erhoben, die den Blaufahrern nun bei Eintritt der Fahrt zurückgezahlt wurden. Diese erste Ueberraschung löste natürlich großes Hallo aus. Der biedere Leiter der Fahrt, der die Anzahlung vornahm, wurde fast erdrückt: In solcher Bedrängnis wehrte er die Eiligen ab: „Aber drängeln Sie doch nicht so, meine Herrschaften! Sie können Ihr Geld ja auch noch in Tharandt bekommen!“

Bauen ohne warme Würstchen.

Na, Tharandt war diesmal bestimmt nicht das Ziel, denn eben fuhren wir durch Arnsdorf. („Mensch guck nur nicht aus dem Fenster!“ sagte Klabaftermann boshaft zu Kilian, „Sonst holen sie dich aus dem Zuge!“) Ging es nun wirklich in Richtung Ramenz? Aber nein, wir blieben auf der Bauhener Strecke. Auch Bischofswerda bringt keine Ueberraschung; die Richtung bleibt unverändert.

„Vielleicht wollen sie uns gar Bauen vorsehen?“ entrüstete sich Kilian. „Das sächsische Nürnberg in blauem Rahmen! Als ob wir das nicht längst kannten!“

„Dummes Gerede!“ wies ihn Klabaftermann grob zurück. „Als ob nicht immer noch viel zu wenige Sachsen diese mittelalterlich schöne Schlossstadt aufsuchen! Weil du nun schon einmal dort warst, brauchst du dich gar nicht aufzulassen!“

Indem öffnete sich der herrliche Durchblick im Spreetal, der dem Eisenbahnfahrer die ganze Pracht dieser wehrhaften Stadt zeigt. Wie eine von Künstlerhand entworfene Kulisse bauen sich Mauern und Türme, Bürgerhäuser und Kirchen am abfallenden Spreeufer auf. Der berühmte Blick aus dem Tausertal hinauf nach Rothenburg ist auch nicht schöner.

In der Tat, wir hatten in Bauen. Ob endgültig, steht noch nicht fest. Kilian jedenfalls benutzte die Gelegen-

heit, sämtliche Bauch- und Baden-Billets auf dem Bahnsteig nach einem Paar Wiener abzugeben. Schimpfend kommt er wieder zurück:

„Ein trauriges Neß, dieses Bauen! Nicht einmal ein Paar Wiener gibt es hier auf dem Bahnsteig!“

Ins Schwarze getroffen.

Endlich aber beginnt sich das Geheimnis zu lüften. Wir verlassen Bauen und biegen von der Hauptstrecke ab. Singwitz, Großpostwitz, Halbau ... wer von den Dresdenern hat seit seiner Schulzeit einen dieser Namen gehört? In Cunewalde muß eine dritte Lokomotive an den Zug — es ist nicht so einfach, soviel Blaufahrer hinauf in die Lausitzer Berge zu schleppen — und in Halbau am Hochstein heißt es aussteigen.

Wandergruppen werden gebildet. Die Bequemeren pilgern zum Heleboh, die Mühtigeren zum Czorneboh. Die Mehrzahl ist rüstig. Kilian schimpft, weil auch wir mit zum Czorneboh gehen.

„Was heißt denn Czorneboh?“ fragte er mißmutig.

„Schwarzer Gott“, sagte ich. „Dem soll der Berg früher einmal geweiht gewesen sein. Das Ganze ist aber wohl nur eine Sage ...“

„Ja, sagenhaft ist es!“ erbot sich Kilian. „Wie kommt die Reichsbahn dazu, uns einen schwarzen Gott vorzuführen, wo wir doch ins Blaue wollen?“

Das Schönste für Kilian.

Aber der herrliche Waldweg hinauf zum Hochstein und dann über den langgestreckten Kamm des Czorneboh, rüdens besänftigt den ärgsten Meckerer. Die Sonne meint es mehr als gut. An den schönsten Stellen gibt es sogar reife Brombeeren.

„Das ist eine Schwärze, die ich mir gefallen lasse!“ gibt sogar Kilian zu. „Sehr anständig von dem schwarzen Gott!“

Die Karawane der Blaufahrer zieht sich hier drauhen mächtig auseinander. Die einen haben mehr Sehnsucht nach dem Busen der Natur, die gehen über den Hochstein. Die anderen mehr nach einem guten Mittagessen.

Kannte. Der charmante Junge hat einmal der unerbittlichen Göttin Iphigenie ins Angesicht hinein erklärt: „Ich kann mich nun mal vor den Frauen und ihrem Geld einladig nicht retten!“

Und die Wahrheit dieser Behauptung beweist sein von den buntesten Abenteuern bewegtes Leben —!

Zwei Liebesaffären zu gleicher Zeit, bei denen es sich beide Male um leuchtend glühende Ehedame, deren Bruch und ein mit magischer Schnelligkeit bewertstelltes Verschwinden des Leutnants unter Mitnahme der „bräutlichen“ Erparnisse handelte, lösten dem Offizier zunächst die Charge, dann die Heimat —; er flücht aus Paris, betätigt sich herzensbrechend in der Provinz, „verdient“ Ansummen und verzicht sich.

Ein Stedbrief kauft hinter ihm her — und findet ihn, als Exzentriker David gerade dabei ist, sich in London „geschäftlich“ zu akklimatisieren. England liefert den modernen Casanova aus, und der Gerichtshof zu Rennes verurteilt ihn —!

zunächst zu fünf Jahren Gefängnis.

Dies halbe Dutzend toller Zirkusgelegenheit muß er natürlich fruchtbar auf Davids Gehirn gewirkt haben. Der Welt ohne Gitter zurückgegeben, veröffentlicht der Vielseitige in einer Revue eine große militärische Studie über das französische und italienische Festungswesen, die großes Aufsehen in den Fachkreisen erregt. Man vermutet hinter dem Autor sogar einen französischen Marschall. David läßt sein begreifliches Pseudonym, und sein militärisches Meisterwerk öffnet ihm immerhin wieder die sogenannten „besseren“ Kreise.

In diesen besseren Kreisen entwirft David eine Oberstenwitsche mit einer halben Million Bargeld und ausgedehnten Beziehungen in Indochina. Dem Weltreformer ist es ein kleines, dieses Witzweitz zu brechen, die vermögende Schöne zu heiraten und — Mitgift und sämtlichen Realbesitz in einem knappen Jahre durchzubringen!

Der Rest ist Schweigen — Flucht — und Scheldung — welche gesetzliche Trennung allerdings erst später ausgesprochen wird.

Kleine Abenteuer, kleinere Summen liegen am Wege und werden kühlert mitgenommen — was soll man tun?!

Eine größere Aktion „steht“ in Barritz. Diesmal stellt sich David dem reichen Opfer kurzerhand

als Kabinettschef von Brland

vor. Er findet Glauben und — 500 000 Franken. Diese Papille langt gerade zu einer Reise nach Genf, wo die „Brent“ dem Herrn Brland vorgestellt zu werden wünscht, weshalb David es vorzieht, mal wieder nach Paris zu fahren, diesmal allein. . . — will sagen: er fährt allein ab, kommt aber in Begleitung an! Dieses Mal ist es

die Tochter eines einflussreichen Parlamentariers.

Auch sie widersteht dem Ganner nicht, welche Schwäche sie — oder dem Parlamentarier? — gegen 80 000 Franken kostet.

Nächste Etappe: eine Bankiersfrau aus Bordeaux. Bruttoertrag zirka 400 000 Franken.

. . . und — so — weiter in forscher Regsamkeit und mit wogendem Geschäftsinfluß. . .

In Paris endlich erteilt ihm dann sein Schicksal, dies in zweifacher Bedeutung genommen: er läßt zum ersten Mal wirklich, wennschon er dabei „zufällig“ dargebotene 350 000 Franken der Geliebten nicht ausschlägt — und gerät aufs neue in die Fänge des Gerichts. . . und auf die Galeere. . .

Hemiette — ihr Familienname wird taktvoll verschwiegen! — ist, wie sagten es schon,

die Tochter eines Landesgerichtspräsidenten,

in mündig und besitzt — oder besah? — eigenes Vermögen. Das Herz dieses Mädchens neigt sich zu David — kein Mensch kann gegen seinen eigenen Verstand! — und Davids Herz neigt sich zu ihr. Daß ihn nebenbei auch ein paar hunderttausend Franken eine Nebenrolle spielen, geht bei David nun mal nicht anders. Zum Drama wird dieses Drama erst, als

der Herr Schwelgerunter in apo

von dem Besitzwechsel dieser hübschen Summe Wind bekommt. . . Da erwacht in dem Landesgerichtspräsidenten der Kriminalinstinkt. Er nimmt sich den Herzensbrecher vorzüglich ein wenig unter die Lupe, beschäftigt ein paar Detektive, betreibt höchst diskrete Nachforschungen — entleert sich, tanzt sich die Haare — und übergibt, trotz allen Wechselkreises der verblendeten Tochter, den Mann, der behauptete, in Ehren sein Schwelgerleben werden

Die eilen auf dem schnellsten Wege zur Wirtschaft auf dem Czornebohnpfel.

Als wir dort anlangen, herrscht schon ein Mordbetriebe. So viele Hunderte von Gästen sieht diese Wald-einsamkeit wohl nicht jeden Tag. Dennoch erhalten wir unser Mahl in verhältnismäßig kurzer Zeit. Da die Eschmarken mit der Fahrkarte gelöst worden sind, widelt sich alles rasch ab.

„Das ist das Schönste von der ganzen Fahrt!“ behauptet Kilian. „Essen dürfen, ohne dar bezahlen zu müssen. Man fühlt sich wieder so frei und unbeschwert von Sorgen wie einst beim Militär.“

Badereise als Zwischenspiel.

Militär — das ist ein Stichwort, bei dem jeden alten Soldaten das Herz aufbebt. Erinnere ungen an die Dienstzeit, frühlicher und ernster Art, tauchen empor, werden ausgetauscht. So wurde der Weg vom Czorneboh hinunter nach Cunewalde uns gar kurz. Kilian vergaß sogar, auf die diesige Aussicht zu schimpfen, die uns oben auf dem Turm den Rundblick auf die Fluren und Berge der prächtigen Laufst etwas verflümmert hatte. . .

Anten im Tal aber merken wir doch noch besser, daß es hier seit Tagen nicht geregnet hatte. Staub, Staub, Staub gab es zu schlucken.

„Kommt!“ schlug Klabaubermann vor. „Ich habe da vorhin vom Zuge aus ein prächtiges Freibad gesehen. Da wollen wir den Staub, mit dem die Strahlen von Cunewalde gar so freigebig umgehen, vom Leibe spülen!“

Das war ein Vorschlag, gegen den niemand etwas einzuwenden hatte. Glücklicherweise waren nicht alle Blausfahrer auf den gleichen Einfall gekommen wie Klabaubermann. Sonst hätte der Platz nicht zugereicht. Und ebenso gut, daß unsere zahlreichen Freunde in der Laufst nicht wußten, daß Marabu und Genossen an diesem Tage im Volkbad Cunewalde ein Gastspiel geben würden — sie wären sonst sicher an diesem Sonntag in Scharen nach diesem lieblichen Ort gepilgert. . .

Zwischenspiel in Singapore

Gefährliche Verbrecherverfolgung — Die ganze Stadt hätte in die Luft gesprengt werden können

Noch immer wird in Singapore fieberhaft an dem Ausbau der Befestigungsanlagen gearbeitet, die dem englischen Kriegshafen die Schlüsselstellung eines „Gibraltar“ im Fernen Osten verleihen. Die Fortifikationen, die sich zum Teil sogar unter Wasser befinden, stellen Gipsfelsen dar, die modernsten Kriegeschnitz dar. So ist es zu verstehen, daß Singapore von Spionen aus ostasiatischen Ländern überlaufen ist, die sich mit den raffiniertesten Mitteln in den Besitz von Plänen und Photographien des Hafens zu setzen versuchen.

Die britischen Behörden haben einen harten Nachdienst eingerichtet und lassen niemanden in die gesperrten militärischen Zonen hinein. Aber die Geheimagenten finden immer wieder neue Mittel und Wege, um ihnen ein Schnippchen zu schlagen. Ueber den unterirdischen Krieg von Singapore liefern sich Bände schreiben, wenn es die Spionageabwehr nicht aus guten Gründen vorziehen würde, ihr atmenmühtes Material in ihren Archiven zu verschließen.

Vergebniserregende Dynamitdiebstähle.

In den letzten Wochen nun wurden in einer ganzen Reihe von Betrieben und Arbeitsstätten in Singapore umfangreiche Sprengstoffdiebstähle verübt. Der britische Geheimdienst hat sehr bald zu der Vermutung, daß hierbei eine ausländische Sabotageorganisation ihre Hand im Spiel haben müsse, da sämtliche Einbrüche und Diebstähle unter genau den gleichen Umständen erfolgten waren. Die auf diesem Wege erbeuteten Sprengstoffvorräte waren so gewaltig, daß mit ihnen ganz Singapore hätte in die Luft gesprengt werden können.

Es war also keine Zeit zu verlieren. Unter allen Umständen mußte die Sabotageorganisation ausgehoben werden. Die erste Maßnahme war die Verhinderung weiterer Diebstähle, eine Maßnahme, die auch vollen Erfolg hatte. Kein Zweifel, die Sprengstoffräuber hatten von der Aktion der Polizei Wind bekommen und hielten sich verborgen, um ihre Zeit abzumarten.

Aber jetzt zeigte es sich, wie vorzüglich auch der Geheimdienst in den letzten Monaten gearbeitet hatte. Die Beamten hatten eine umfangreiche Liste von den Häusern aufgestellt, in denen verdächtige Personen und Ausländer wohnten.

zu wachen, dem Staatsanwalt . . . zumal ich herausstellte, daß David noch während des „Dolls“ nebenbei ein gutes Duzend andere, weniger vermögende Damen um Beiträge zwischen zehn- und achtzigtausend Franken erspielte.

Das Gericht urteilt:

„Auf die Galeere, du Kujon!“

Was denn auch geschah ist . . . Das Unglaubliche dieser tollen Groteske aber ist die Tatsache, daß Henriette trotz des Vaters-Landesgerichtspräsidenten, trotz der erwielenen Verbrechen Davids bis zum Ende derart verheert und bezaubert bleibt bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, daß sie den Mann ihrer Wahl, diesen Mann mit dem derzeitigen Weltreformer noch als Sträfling und Deportierten zu heiraten begehrt — und auch heiratet. . . worauf der Herr Gemahl seine „Fahrt ins Blaue“ antritt. . . H. W. K.

Operation mit Tonleitern

Die Sängerin Amelitta Galli-Curci von ihrem Reiben befreit. Der gezeichnete Kehlkopf

Eine sehr schwierige Operation hat dieser Tage der Leiter eines Neuporters Krankenhauses, Dr. Regel, ausgeführt. Die Patientin war die bekannte Sängerin Amelitta Galli-Curci, die seit einiger Zeit unter Kropfbildung zu leiden hatte.

Da dieser chirurgische Eingriff für die Sängerin eine sehr große Gefahr bedeutete, mußte mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden. Daher achteten die Assistenten, während der Chirurg die notwendigen Schnitte ausführte, sorgfältig auf jede Veränderung des Kehlkopfes. Um die Funktion des kranken

So waren wir ziemlich ungestört, da das Bad nur mäßig besucht war. konnten im Gras liegen und leicht bräunen, konnten im Wasser planschen und auf einem Ballen reiten. An diesem heißen Tage war das kühle, frisch strömende Wasser doppelt erquickend.

„Kinder“, rief ich, „ist das schön! Das nenne ich eine Blaufahrt! Blau ist der Himmel, blau ist das Wasser — nur meine Stimmung ist rosennrot!“

„Sei bloß still!“ murkte Kilian. „Wenn der Balken dich hört, biegt er sich, und wir alle fallen herunter.“

Mit lachenden Augen.

„Blaua Kugel“ hieß sinnigerweise das Lokal in Cunewalde, in dem am Nachmittag sich die Blausfahrer versammelten. Da gab es eine herzliche Begrüßung im Namen der örtlichen Stellen. Ein buntes Programm wickelte sich ab, dessen Sinn es war, Stadt und Land einander näher zu bringen. Lieder und Gedichte in Oberlausitzer Mundart, Volkstänze aus der Oberlausitz, Oberlausitzer Geschichten wechselten einander ab. Die Dresdner Blausfahrer waren ganz entzückt über die Laufsther „Edeltrollen“, besonders über die Schulmädels, die ihre Reigen und Lieder so brav darboten. . .

Und dann gab es ein richtiges Varieteeprogramm mit Zaubertricks und Tänzern, mit Musik und Humor, mit Scherz und frühlichem Lachen. Das war für manchen Blausfahrer, der sechs Tage lang schwer gearbeitet hatte, ohne sich einmal eine Stunde der Entspannung gönnen zu dürfen, eine rechte Erquickung. . .

„Das ist eine Herzensfreude zu sehen, wie fröhlich die Leute sind!“ rief Klabaubermann. Gewiß ist heute der Himmel blau und klar — aber am klarsten und hellsten ist der Himmel doch, wenn man ihn mit lachenden Augen ansieht!“

Ausflug mit Marschmusik.

Die Dämmerng war schon angebrochen, als man zum Marsch nach dem Bahnhof antrat — aber den meisten war der Nachmittag immer noch viel zu kurz gewesen!

Ueberraschende Kassa.

So war es ein Leichtes, eine großzügige, schlagartige und überraschende Großrazzia abzuhalten. Mit militärischer Unterstützung drangen die Polizisten in die verdächtigen Häuser ein und durchsuchten sie vom Keller bis zum Boden. Und siehe da, das versteckte Arsenal der Dynamiträuber konnte in einem einsamgelegenen Priothaus in der Umgebung von Singapore entdeckt werden. Fast sämtliche Dynamitvorräte, die in der letzten Zeit gekohlen worden waren, lagen hier aufgeschichtet. Der Inspektor, der die Hausdurchsuchung leitete, ließ sofort telefonisch Verstärkung herbeirufen, da zu befürchten war, daß sich die Sprengstoffdiebe bei ihrer Verhaftung zur Wehr setzen würden. Die Bewohner des Hauses nämlich, zwei ostasiatische Ausländer, hatten sich beim Eintreffen der Polizei in ein Zimmer zurückgezogen, das sie hinter sich verschlossen und warteten jetzt lautlos auf das weitere Vordringen der Polizisten.

Dramatische Verhaftung.

Mit größter Vorsicht näherte sich der Inspektor mit seinen Leuten dem Zimmer. Blicke, wer konnte es wissen, hatten die beiden Ausländer sogar vor, das Haus und sich selbst in die Luft zu sprengen.

Auf energisches Klopfen an der Tür und die Aufforderung sich zu ergeben, blieb alles still. So mußte die Tür mit Rotenbeschlägen aufgedrückt werden. Der Inspektor wollte mit erhobener Pistole als erster in das Zimmer treten. Er sprang mit einem raschen Satz zur Seite und rief: „Halt, die Dynamitdiebe werfen Bomben.“ Im nächsten Augenblick landete auch schon im hohen Bogen ein Gegenstand vor den Füßen der Polizisten, der sich als ein mit Dynamit gefüllte Sand entpuffte. Es war also doch keine Bombe gewesen und so konnte die Verhaftung der beiden Männer, die inzwischen auf die Straße gelangt waren, unverzüglich aufgenommen werden. Man stellte sie wenige Augenblicke später und brachte sie ins Polizeigefängnis, wo sie ihrer Aburteilung entgegenzusehen. Bemerkenswert ist übrigens, daß man im Hause der Sprengstoffdiebe auch noch größere Mengen Kokain vorfand. Es ist daher durchaus möglich, daß die Verbrechergesellschaft sich lediglich mit dem Schmuggel von Sprengstoffen und Kaufsgegenständen besaßte und feinerer politischer Ziele im Auge hatte.

Organen nachprüfen zu können, trällerte die Galli-Curci immer wieder in kurzen Wähländen Tonleitern. Es mag wohl das erste Mal gewesen sein, daß die hochbegabte Sängerin vor einem so sonderbaren Auditorium ihre Stimme erschallen ließ.

Gleichzeitig hatte ein Zeichner die Erlaubnis erhalten, während der Operation den Kehlkopf der Sängerin zu zeichnen. Seit den Zeiten Carusos, dessen Kehlkopf eine ganz besondere Struktur aufwies, will man aus den Rillen dieser Partie des Halses entnehmen können, welche Lage und welchen Umfang eine bestimmte menschliche Stimme hat. Aus diesen Gründen wird die Zeichnung auch für die Gesangsopädagogen manches Interesse haben.

Die Operation dauerte anderthalb Stunden. Während der ganzen Zeit bewies die Italienerin einen seltenen Gleichmut. Sie machte sogar Scherze. Es gelang, die Gewissheit zu entfernen. Der ausführende Chirurg, Dr. Regel, antwortete auf die Frage, ob die Stimme durch den Eingriff wohl gelitten habe, daß ganz im Gegenteil Timbre und Klang des Soprans durch die operative Behandlung noch schöner geworden sei. Fe.

„Du bist ein Fei!“ sagt Frih. „Du noch ein viel größerer!“ sagt Franz. „Ruhig, Junge“, mahnt der Großvater. „Ihr schneht ganz zu vergessen, daß ich auch noch im Zimmer bin!“ (Hört 8 Tag)

Frau: „Du bist wie alle Männer! Keine Bohne wert!“ Mann: „Ja, das merke ich am Kaffee!“

Mit Musik ging es durch den Ort, dessen Hauptstraße schier ohne Ende an nicht weniger als vier Bahnhauptstationen vorbeiführte. . . schmücker Ort mit lauberen Häusern und bunten Gärten. Vor der Kirche ein einprägendes Denkmal mit treffender Inschrift: „Allen Opfern 1914—1918.“

Halb Cunewalde gibt uns das Geleite. Vor allem die Schuljugend, für die der Besuch der vielen Fremden ein Ereignis bedeutet. . .

Vor uns im Zuge marschiert ein sächsischer Wiederemann, der offenbar dem „Hellen“ etwas freudig zugesprochen hat. Seine Veredsamkeit reißt nicht ab. Ringsum wiehert alles über keine freiwilligen und unfreiwilligen Scherze. Wir stimmen ihm aber doch zu, als er sagt:

„Das war mal ein schöner Tag! Und jetzt kommt eine schöne Nacht — so richtig hübsch dunkel: da müßte man wieder jung sein! Sogar dem Mond ist der Strom ausgegangen.“

Es war prima!

Und dann fährt man wieder. Es ist schon spät. . . Die Reichsbahn hat ihren Blausfahrern wirklich ein den ganzen Tag süßendes Programm geboten. Man nickt wohl ein wenig vor sich hin; die Bläue des Tages schießt hinüber in die Bläue des Traumes.

Wie ein Traum gleiten die Bilder dieser Heimsfahrt an uns vorüber: Der Abschied von Cunewalde mit Jubel und Lüferschwelten. Das prächtige Bild der angestrahnten Altstadt Bauhens, das über dem Spreetal grüht. Die unergründlich dunkel leuchtende Heide. Und endlich der Lärm des Dresdner Hauptbahnhofes, der nach den stillen Stunden draußen im Wald und am Wasser doppelt mächtig klingt.

Das war noch einmal ein rechter Sommertag! Die Baden sind braun geworden, die Augen leuchten. Und der vergnügte alte Herr, der uns schon in Cunewalde durch seine Randbemerkungen erfreute, spricht uns allen aus dem Herzen, wenn er dem Mann auf dem Dampfproß oben beim Verlassen des Bahnsteiges begeistert zuwinkt und ruft: „Herr Lokomotivführer! Es war prima!“

Der Arzt spricht
Der Wagenführer

zwei Geschäfte Tomatenmark...
auf harmlosen wie auch auf nicht ganz ungeschädlichen

Am Sonntag Start zur ersten Endrunde

Die Vereinspokal-Spiele des DVV - Noch fünf sächsische Mannschaften im Spiel

Die Vereinspokal-Spiele des Deutschen Fußballbundes treten jetzt in ihr entscheidendes Stadium. Noch 53 Mannschaften sind im ganzen Reich im Rennen...

wegungsspieler. Die Gäste repräsentieren noch heute erste sächsische Klasse und werden die Gelegenheit, sich wieder einmal einen Namen zu machen...

VC. Eistenberg - 1. SV. Jena.

Die Eistberger haben sich in den Pokalspielen bisher ausgezeichnet gehalten und mehrere schwere Gegner geschlagen. Am Sonntag treffen die Vogtländer auf den Meister des Gauess...

SV. 99 Merseburg - Polizei Chemnitz.

Der Sachsenmeister Polizei Chemnitz tritt zum ersten Mal in die Pokalspiele ein und hat am Sonntag eine Mannschaft als Gegner, mit der er fertig werden wird. Die Merseburger haben zwar wiederholt gegen Mannschaften von Klasse...

Vormärts Breslau - VC. Harttha.

Die weiteste Reise tritt der Gaulianerclub VC. Harttha an, der in Schlesien die Elf von Vormärts Breslau vorgeht. Die Breslauer haben in den letzten Wochen und Monaten gerade gegen sächsische Mannschaften sehr gut abgeschnitten...

Die Paarungen für die sächsischen Mannschaften lauten: In Dresden: Sportfreunde 01 Dresden gegen SV. Klittenendorf; in Leipzig: VfV. Leipzig gegen 1. FC. Nürnberg...

Sportfreunde 01 Dresden gegen SV. Klittenendorf. Die Dresdner Sportfreunde haben am Sonntag als Gegner im Pokalspiel eine Mannschaft, mit der sie ohne weiteres fertig werden mühten. Die Gäste kommen aus einem kleinen Ort in der Nähe Breslavs...

VfV. Leipzig gegen 1. FC. Nürnberg. Eine überaus schwere Aufgabe erwartet die Leipziger Be-

Oberhunnerdorf gegen Spitzhunnerdorf; Abteilung D; Ostfrik gegen Friederodorf; Markersdorf gegen Körnig; Spielvereinigung Oberseiferdorf gegen TB. Oberseiferdorf...

Die Termine der sächsischen Handball-Gauliga

Für die erste Runde der Spielzeit 1935/36 stehen nunmehr auch die Termine der sächsischen Handball-Gauliga fest. Die Punktspiele beginnen am 8. September...

8. September: Sportfr. 01 Dresden gegen TuS. 1867 Leipzig; TB. Chemnitz-Gablenz gegen VfB. Leipzig-Schönefeld; SC. 04 Freital gegen Spitzing Leipzig.

15. September: VfB. Leipzig-Schönefeld gegen Sportfr. Leipzig; Spitzing Leipzig gegen Militär-T.S.M. Leipzig; TuS. Werdau gegen SC. 04 Freital; TuS. 1867 Leipzig gegen TB. Chemnitz-Gablenz.

22. September: VfB. Leipzig-Schönefeld gegen Sportfr. Leipzig; Sportfr. 01 Dresden gegen Militär-T.S.M. Leipzig; SC. 04 Freital gegen VfB. Leipzig-Schönefeld; Spitzing Leipzig gegen TuS. Werdau.

29. September: Sportfr. Leipzig gegen TB. Chemnitz-Gablenz; TuS. Werdau gegen TuS. 1867 Leipzig; Sportfr. 01 Dresden gegen SC. 04 Freital; VfB. Leipzig-Schönefeld gegen Spitzing Leipzig.

6. Oktober: SC. 04 Freital gegen Spitzing Leipzig; TB. Chemnitz-Gablenz gegen Sportfr. 01 Dresden; Militär-T.S.M. Leipzig gegen TuS. 1867 Leipzig; VfB. Leipzig-Schönefeld gegen TuS. Werdau.

13. Oktober: Sportfr. Leipzig gegen Spitzing Leipzig; Sportfr. 01 Dresden gegen VfB. Leipzig-Schönefeld; TuS. Werdau gegen TB. Chemnitz-Gablenz; Militär-T.S.M. Leipzig gegen SC. 04 Freital.

20. Oktober: Spitzing Leipzig gegen Sportfr. 01 Dresden; Militär-T.S.M. Leipzig gegen TuS. Werdau; VfB. Leipzig-Schönefeld gegen TuS. 1867 Leipzig; SC. 04 Freital gegen TB. Chemnitz-Gablenz.

27. Oktober: Sportfr. Leipzig gegen Militär-T.S.M. Leipzig; TuS. Werdau gegen Sportfr. 01 Dresden; TuS. 1867 Leipzig gegen SC. 04 Freital; TB. Chemnitz-Gablenz gegen Spitzing Leipzig.

10. November: TuS. Werdau gegen Sportfr. Leipzig; Spitzing Leipzig gegen TuS. 1867 Leipzig; Militär-T.S.M. Leipzig gegen VfB. Leipzig-Schönefeld.

17. November: Sportfr. Leipzig gegen Sportfr. 01 Dresden; TB. Chemnitz-Gablenz gegen Militär-T.S.M. Leipzig.

Handballwerbelag im Zeichen des Punktspielbeginns

Der Werbelag des deutschen Handballsports am kommenden Sonntag fällt im Kreis Dresden mit dem Beginn der Punktspiele auf der ganzen Linie zusammen. Nach dem jüngeren wurde die Dresdner neben den Leipziguern die schon längst erhoffte Gelegenheit zur Revanche.

wurde. Die Dresdner neben den Leipziguern die schon längst erhoffte Gelegenheit zur Revanche.

Dresdner SC. spielt in Röhren. Der Dresdner SC. beschließt seine ausgedehnte Reise nach West- und Süddeutschland am Sonntag mit einem Spiel im Gau Mitte gegen Röhren 02. Die Dresdner haben nach der Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf gegen den 1. FC. Nürnberg am Mittwoch einen schönen Sieg davongetragen. Sie dürften auch das letzte Spiel am Sonntag gewinnen.

SV. Klisa gegen Wacker Halle. Der Altmeister des Gauess Mitte gibt am Sonntag beim Klisaer SV. seine Visitenkarte ab. Die Halleker gelten noch immer als eine der besten Mannschaften ihres Gauess und werden die Klisaer, die endlich einmal in bester Verfassung antreten zu können hoffen, vor eine schwere Aufgabe stellen. Beginn 16 Uhr.

Sachsen Dresden gegen Sportfr. 01 Dresden. 1893 benutzt die letzte Gelegenheit vor Beginn der Punktspiele, um sich noch einmal mit einem Gegner der früheren Umgebung messen zu können. Die Sachsen muß auf der Hut sein, denn der Gegner wird verflissen kämpfen. Beginn 10.30 Uhr.

Südwest Dresden gegen Spielvereinigung Dresden. In Gittersee steht eine spannende Auseinandersetzung bevor. Die leicht mit einem Sieg der Platzbesitzer enden kann, die sich ja für die kommende Spielzeit in der Bezirksklasse allerlei Hoffnungen machen. Beginn 17 Uhr.

Radbeuter VC. gegen Spielvereinigung Coswig. Der Radbeuter VC. spielt vorläufig zum letzten Mal gegen eine Elf der Kreisklasse, der er selbst bisher angehört. Man kann wohl annehmen, daß die Elf des Platzbesizers in der Lage ist, die Aufgabe gegen die Coswiger zu lösen. Beginn 17.15 Uhr.

Sportfreunde Freiberg gegen Wacker Dresden. Die Freiburger Sportfreunde haben sich für Sonntag die ehemalige Wackerherren aus Dresden eingeladen, die die Verhältnisse noch einmal auf Herz und Nieren prüfen wird. Beginn 16 Uhr.

Nußbiffa Bauhen gegen SV. Niederfeld. Auch Nußbiffa empfängt eine Mannschaft der Kreisklasse, der ein guter Ruf vorausgeht. Normalerweise dürften die Niederfeldiger kaum zum Siege kommen. Beginn 16.30 Uhr.

VfV. 03 Dresden spielt in Döbeln. Döbeln war schon immer ein beliebtes Reiseziel verschiedener ostsächsischer Mannschaften. Die Döbelner verfügen über eine beachtliche Spielstärke und werden auch den Dresdnern das Leben sehr schwer machen. Beginn 15 Uhr.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse des Kreises Dresden sind bisher für Sonntag nur wenige Spiele bekannt. In Dresden erwartet um 16.30 Uhr die Dresdner Sportfr. 1910 die Wackerherren von TuS. Werdau. Der SC. Seidenau hat sich für 17 Uhr Allianz Dresden verpflichtet. Der SV. 07 Coswig will um die gleiche Zeit gegen Spitzing Leipzig antreten. Am Sonnabend findet die Postpartie Dresden dem VfV. Zwidau in Westsachsen einen Besuch ab.

Oberlausitzer Fußball

Kaum daß die neue Spielzeit begonnen hat, geht schon die Jagd nach den so wertvollen Punkten wieder los. Die Oberlausitzer Kreisklasse entfaltet am ersten Spieltag folgende alle Mannschaften in den Kampf. Der Kreismeister Zittauer VR. hat Gäste aus Reichenau bei sich. Der sicher spannende Kampf dürfte die Zittauer die ersten Punkte bringen. Die Oberlausitzer Spielvereinigung wird in Reichenau kaum zu Punkten kommen, zumal die Reichenauer die letzte Meisterschaft noch nicht ganz verschmerzen können. Diesmal möchten sie doch auch noch vor den VR. kommen. In Neugersdorf weilt der Sportverein 1911 Eißau. In diesem Spiel, das die Platzbesitzer gewinnen mühten, kann es bereits die erste Ueberholung geben. Ein harter Kampf steht dem Reuling VfV. Kirchschau bevor. Der TB. 1848 / VfV. Eißau wird in diesem Treffen kaum die ersten Punkte mit nach Kirchschau schicken wollen. Im heimlichen Kampf mit nach Kirchschau schicken wollen. Im heimlichen Kampf mit nach Kirchschau schicken wollen. Im heimlichen Kampf mit nach Kirchschau schicken wollen.

Sachsens Gauligamannschaften spielen

Von den sächsischen Gauligamannschaften sind am Sonntag vier in den Vereinspokalspielen beschäftigt. Die Sportfreunde 01 Dresden und der Verein für Bewegungsspiele Leipzig spielen dabei gegen den SV. Klittenendorf bzw. 1. FC. Nürnberg auf eigenem Platz, dagegen müssen der Polizeisportverein Chemnitz und der VC. Harttha den SV. 99 Merseburg bzw. Vormärts Breslau ausweichen.

Fortuna Leipzig trägt auswärts zwei Spiele aus, am Sonnabend gegen Grimmitzschau 06 und am Sonntag gegen den VfB. Pöhlitz. Auch Wacker Leipzig weilt im Gau Mitte und spielt am Sonntag gegen Dessau 06. Dresdenia Dresden hat in Dresden die böhmische Berufsleitereress des T.S.M. Reichenberg zum Mitspiel, und auswärts weilen TuS. Werdau bei TuS. Leipzig ein Mitspiel aus. Der Dresdner SC. macht auf der Heimreise aus Nürnberg am Sonntag in Röhren Station und tritt gegen Röhren 02 an. Ein Spielabschluß des SC. Platz liegt bisher noch nicht vor.

Fußball im Bezirk Dresden-Bauhen

Mit wenig Ausnahmen sind die ostsächsischen Mannschaften der Gauliga und Bezirksklasse auch am letzten Sonntag vor dem Beginn der Punktspiele in Freundschaftsspielen tätig. Die Sportfreunde 01 Dresden stehen im Pokalspiel gegen den sächsischen Verein SV. Klittenendorf. Von den anderen Mannschaften der Gauliga empfängt Dresdenia die T.S.M. Reichenberg zum Mitspiel, und auswärts weilen TuS. Werdau bei TuS. Leipzig sowie der Dresdner SC. bei Röhren 02. In der Bezirksklasse steht das Gastspiel von Wacker Halle beim Klisaer SV. im Vordergrund. VfV. Sachsen gegen Sportfr. 01 Dresden, Südwest Dresden gegen Spitzing Leipzig, Radbeuter VC. gegen Spielvereinigung Coswig, Sportfreunde Freiberg gegen Wacker Dresden und Nußbiffa Bauhen gegen SV. Niederfeld. In der anderen Sonntagsklasse der Bezirksklasse im Bereich des Bezirks Dresden-Bauhen, beim Döbelner SC. ist die Elf des VfV. 03 Dresden zu Gast.

Dresdenia Dresden gegen T.S.M. Reichenberg. Dresdenia erzielte erst kürzlich gegen die deutschböhmischen Berufsleiter in Reichenberg ein chrenoaales 3:3. Sie werden diesmal selbst auf eigenem Platz Mühe haben, den Gegner niederzuhalten. Beginn 15 Uhr.

TuS. Werdau gegen TuS. Leipzig. 13 Wochen ist es her, als die Leipziger TuS. sich einer seltenen Erfolgserfolge in Dresden weilt und hier von TuS. Werdau mit 5:4 geschlagen

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Als erster der sächsischen Bezirke beginnt der Bezirk Wittenberg am Sonntag mit den Punktspielen, während in den anderen Bezirken zum letzten Male Freundschaftsspiele durchgeführt werden.

Im Bezirk Leipzig spielen am Sonnabend TuS. Leipzig gegen Eintracht Leipzig und Olympia 06 Leipzig gegen SV. 04 Leipzig. In Dessau tritt Viktoria Leipzig gegen Spielvereinigung 08 an. Am Sonntag steht das Treffen zwischen TuS. Werdau und TuS. Leipzig im Mittelpunkt. Eintracht Leipzig gegen VfV. Leipzig und Olympia 06 Leipzig gegen VfV. Werra heißen zwei weitere Paarungen.

Im Bezirk Plauen spielen am Sonntag die Punktspiele gestartet. 1. Vogtl. FC. Plauen gegen VfV. Auerbach, Spielvereinigung Plauen gegen Teutonia Reichenau, SV. Georgenthal gegen SV. Plauen, Spielvereinigung Falkenberg gegen Konkordia Plauen, FC. 02 Zwidau gegen SC. Zwidau und Weitzene 07 gegen SC. Waldhaus-Lauter heißen die sechs Paarungen. Crimmitschau 06 gegen Fortuna Leipzig, VfV. Zwidau gegen Postpartie Dresden am Sonnabend und SC. Niederlungwitz gegen VfV. Glauchau am Sonntag heißen drei Gesellschaftsspiele.

Im Bezirk Chemnitz bestreiten Teutonia Chemnitz und die Sportvereinigung Hartmannsdorf am Sonntag ein vorletztes Pokalspiel. Zu zwei Gesellschaftsspielen ist der VfV. 03 Chemnitz zu Gast, der am Sonnabend gegen FC. Röhren am Sonntag gegen Chemnitz VC. tritt. Am Sonnabend spielt der VfV. Oberkrohna gegen Viktoria Eintracht, am Sonntag der Döbelner SC. gegen VfV. 03 Dresden. In den Gau Mitte reist der VfV. Chemnitz, der am Sonnabend bei Wankana Wschereleben, am Sonntag bei Wacker Wernburg zu Gast ist.

Im Bezirk Dresden-Bauhen ist das wichtigste Spiel die Begegnung zwischen dem Klisaer SV. und Wacker Halle. Sportfreunde Freiberg gegen Wacker Dresden, Radbeuter VC. gegen Spielvereinigung Coswig, Sachsen Dresden gegen Sportfr. 01 Dresden und Südwest Dresden gegen Spielvereinigung Dresden heißen die weiteren Sonntagsstreffen. VfV. 03 Dresden weilt beim Döbelner SC.

Schmackhafte Rezepte

Für den Herbst... Rainwoll, Loreté-Relief... Rainwoll, Crêpe-Raye... Rainwoll, Moos-Frisé... Rainwoll, Diagonal-Reversible... Rainwoll, Georgette-Relief... Rainwoll, Diagonal-Frischhaar... Rainwoll, Moos-Bouclé... Elocné... Moderne Türkische Muster... Double face... Main neues Hefi... Hodes NEUMARKT 3

Die Brüder vom blauen Mond

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

Copyright by: Langen-Müller, München

(Nachdruck verboten)

6. Fortsetzung.

Neben Will sah der Major, die Augen geschlossen, und niemand hätte sagen können, ob er angestrengt über etwas nachachte oder schlief.

Auch der Prinz war für Philippa kein angenehmer Gesellschaftler. Zwar versuchte sie ein paar mal, sein Schweigen zu unterbrechen, aber er gab nur zerstreute Antworten. So schweig sie ebenfalls und überließ sich einem Müdigkeitsgefühl, das nach den Aufregungen der letzten Nacht nun plötzlich über sie kam.

Karl Alexanders Gedanken beschäftigten sich in einer bestimmten Richtung und verfielen ihm in immer größere Unruhe.

Woher kam plötzlich das große Interesse Karls Ortiz Echagües für die Achillesdose? Gewiß hatte der Spanier nicht gelogen, als er sagte, daß Frankenstein schon enorm viel Geld in die Angelegenheit hineingesteckt habe. Aber es waren doch noch andere Geldquellen da als die des Bankiers, der überhaupt vielleicht nur seinen Namen hergab, um irgendeine der Finanzstellen des „Brüder vom blauen Mond“ zu decken. Schließlich handelte es sich ja nicht um ein Geschäft...

Warum aber hatte dann der Spanier so offen seinen Unwillen gezeigt, als Karl Alexander zu entscheiden zum Ausdruck brachte, daß das Geheimnis der Achillesdose stets sein eigenes Geheimnis bleiben würde...

Oh, diese Ungewißheit! Festige Kopfschmerzen quälten den Prinzen, jeder Gedanke tat ihm weh. Und eine unstillbare Sehnsucht hing wieder in ihm auf, die Sehnsucht nach irgendeinem ruhigen Ort im Ausland, wo er zurückgezogen und unbeobachtet als Privatmann leben konnte.

Aber so bescheiden dieser Wunsch für den Sohn eines enthronten Königs war, so große Hindernisse stellte sich ihm entgegen. Die Revolution hatte ihn zu einem armen Mann gemacht, und auch jene Länder, in denen es noch Monarchen gab, zeigten wenig Geneigtheit, ihm ein Asyl zu gewähren. Sollte er sich wie ein königlicher Bettler an den Höfen herumtreiben, nur um seine nackte Existenz zu fröhnen? Nein, dazu war er zu stolz. Lieber wollte er alles auf eine Karte setzen, wollte ein hohes Spiel spielen, um entweder alles zurückzugewinnen oder zugrunde zu gehen.

Darum hatte er auch nicht gegährt, in zu sagen, als die „Brüder vom blauen Mond“ ihm den Auftrag stellten, seine Pläne zu finanzieren und auszuführen. Bis jetzt hatte Karl Alexander auch nicht bereut, daß er diese Verbindung eingegangen war. Man hatte ihm nicht nur für seine persönlichen Bedürfnisse stets ausreichende Summen zur Verfügung gestellt, sondern auch die Bewirtung des von ihm angestrebten Zielles fast bis zum Abschluß vorbereitet.

Gewiß, vieles war ihm geheimnisvoll und unklar. Besonders der Gedanke, daß er über die Organisation und die Leitung dieser geheimen Gesellschaft so gut wie gar nichts wußte, ließ in ihm manchmal das Gefühl einer abhängigen Stillsitzigkeit aufkommen.

Wer war der Mann, der sich der „Großechel“ nannte, von dem alle Befehle ausgingen, der über so viel Leute eine despotische Macht besaß? Und welche mochten seine Gründe sein, daß er sich der Sache des Prinzen annahm?

War es wirklich nur die Eitelkeit einiger Personen, die hofften, wenn das Unternehmen von Erfolg begleitet war, zu Ansehen und Macht zu gelangen? Sie gingen ein großes Risiko ein, und es war fast schwer zu glauben, daß es Menschen gab, die Leben und Freiheit für eine solche ungewisse Sache wagten.

Karl Alexanders Mißtrauen war erwacht, doch er fand trotz allen Grübelns keine genügenden Anhaltspunkte, um im Augenblick irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Aber er sah nun auf einmal vieles in einem anderen Lichte.

„Wenn es doch nur um des Geldes willen wäre?“ beendete der Prinz halblaut seinen Gedankenlauf.

Philippa Monti fuhr überrascht auf.

„Wie meinten Sie, Hoheit?“

„Ach“, entgegnete der Prinz und lächelte verlegen, weil er keinen Zweifel so laut Ausdruck gegeben hatte, „jeder Schritt anderer Lebens führt an gefährlichen Stellen vorbei, und nie wissen wir, wie nahe man sich an solche Abgründe herannähern soll...“

„Bereiten Ihnen die nächsten Stunden so viele Sorgen, Hoheit?“ fragte Philippa teilnahmsvoll.

„Gewiß...! Und wenn ich ehrlich sein will, ich hätte nichts dagegen, wenn unter Wogen seine Fahrt fortsetzen würde, bis wir die Grenzpfähle dieses Landes hinter uns hätten.“

„Wäre das ein so unerfüllbarer Wunsch?“

„Prinz Alexander wies nach rückwärts auf Ortiz.“

„Glauben Sie, daß Echagüe dies gestatten würde?“

„Der Spanier...! Welche Macht hat er über Sie, Hoheit?“ entgegnete Montis Schwefer voll Zweifel.

Der Prinz nickte mit dem Achseln.

„Macht... Es gibt eben Situationen, in denen man gezwungen ist, sich auf eine Seite zu schlagen, auch wenn es vielleicht nicht die beste ist. Wer aber zwingt Sie, mein Fräulein, in die Gesellschaft der Brüder vom blauen Mond?“ Sie sprechen von Macht! Müssen nicht auch Sie den Befehlen gehorchen?“

Philippa juckte den Kopf und schüttelte.

„Weide hingen nun wieder ihren eigenen Gedanken nach, so daß kein Gespräch mehr zwischen ihnen aufkam.“

Inzwischen tauchten rechts und links von der Straße einzelne Häusergruppen auf, jene kleinen Kolonien, die sich wie vorgehobene Felsen um die großen Städte lagern. Die beiden Automobile hielten wiederholt über Brüden und kreuzten verschiedene Schienenstränge. Von Kilometer zu Kilometer wurde der Verkehr dichter, Fahrzeuge aller Art kamen ihnen entgegen.

Bill Smal blickte auf seine Armbanduhr und sagte zu Porten:

„In einer Viertelstunde sind wir in der Stadt.“

„Wo bleiben wir?“ fragte Charles.

„Echagüe hat Befehl gegeben, ins Majestic zu fahren.“

„Und was geschieht dann...? Wie weit sind die Ereignisse gediehen?“ Echagüe muß doch endlich eine Entscheidung herbeiführen.“

„Man sollte wenigstens annehmen, daß nun die große Schlacht geschlagen wird“, antwortete Bill. „Die Vorbereitungen haben lange genug gedauert.“

„Ja“, sagte Porten nachdenklich, „die Würfel sind gefallen und das Meer rüftet sich zur Entscheidung. Die nächsten Tage und Nächte werden anstrengend für uns sein, anstrengend und gefährlich...“

„Was war heute nacht mit dir?“ fragte Bill unvermittelt.

„Wer hat dich überfallen...?“

„Sagte ich etwas von einem Überfall?“ gab der Major zurück. „Vielleicht bin ich über eine Treppe gestürzt oder bin in einem der finsternen Gänge von Veltort gegen eine Mauer gerannt...“

„Das ist nicht wahr! Aber schließlich ist es keine Angelegenheit und nicht die meine. Wenn du Gründe hast, über dein nächstfolgendes Abenteuer zu schwärmen, mir ist es recht.“

Kurze Zeit darauf hielten die beiden staubbedeckten Automobile vor dem Hotel „Majestic“. Man ließ dem Prinzen den Vortritt, der vom Hoteldirektor zeremoniell empfangen wurde. Karl Alexander wurde auch von einigen Leuten, die sich im Foyer aufhielten, erkannt, doch entzog er sich rasch allen neugierigen Blicken. Nur Philippa reichte er herzlich die Hand und verabschiedete sich von ihr mit ein paar freundlichen Worten.

3 Schuhe

6.50



Der Schuh für empfindliche Füße mit Golenstütze und Gummifleck, schwarz oder braun Boxkalf sowie Lackleder, Größe 36 bis 42

4.90



Breitspangenschuh, für Damen Lackleder oder braun Rotschwebrax Größe 36 bis 42

3.85



Kinderschuh, schwarz oder braun, Rindbox, Präbaltten, weiß gedoppelt Größe 27 bis 35

Damen-Strümpfe „Grohag - Gold“ besonders feine Matt-Kunstseide, mit Ballen- u. Winkelverstärkung, neue Herbstfarben... Paar 1.25



Bill Smal, der wieder ganz seine Rolle als Chauffeur spielte, wartete vor dem Hoteleingang auf weitere Aufträge.

„Fahren Sie den Wagen in die Hotelgarage, Sie bleiben vorläufig hier zur Verfügung des Prinzen“, befahl Echagüe laut.

„Ja, Hoheit.“

Porten war im Wagen sitzgeblieben und Echagüe ranzelte die Stirn.

„Halt!“ sagte er, als sich das Auto in Bewegung setzte.

Der Major verstand, was der Spanier wollte und blieb aus.

„Du fährst mit uns“, sagte dieser, „deine Rolle als Diener des Prinzen ist zu Ende.“

Inzwischen hatte César Monti ein Autotaxi angehalten. Er klüfferte noch mit Echagüe und ließ dann rasch mit seiner Schwester in das Automobil. Sie hätte gerne noch zu Porten etwas gesagt, aber ihr Bruder drängte mit auffälliger Hast zum Aufbruch. So blieb dem Major nichts anderes übrig, als dem Befehl des Spaniers zu gehorchen. Am Steuer saß jetzt William Kopf, der sofort abfuhr, nachdem Porten eingestiegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Theater = Wochenspielpläne

Sächsische Staatstheater, Dresden. Opernhaus: Sonntag, 1. 9. (7) Der Vogelwälder. Auer Anrecht. — Montag, 2. 9. (8) Rigoletto. Anrecht A. — Dienstag, 3. 9. (7.30) Madame Butterfly. Anrecht A. — Mittwoch, 4. 9. (8) Ariadne auf Naxos. Anrecht A. — Donnerstag, 5. 9. (7.30) Die Fledermaus. Anrecht A. — Freitag, 6. 9. (7.30) Sigmund des Bauernwehre; Der Bajazzo. Auer Anrecht. — Sonnabend, 7. 9. (7.30) Don Carlos. Auer Anrecht. — Sonntag, 8. 9. (8.30) Die Meistersinger von Nürnberg. Auer Anrecht. — Schauspielhaus: Sonntag, 1. 9. (8) Im Zwingerhof. Der Widerspenstigen Zähmung. Auer Anrecht. — Montag, 2. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Dienstag, 3. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Mittwoch, 4. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Donnerstag, 5. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Freitag, 6. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Sonnabend, 7. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Sonntag, 8. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Montag, 9. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Dienstag, 10. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Mittwoch, 11. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Donnerstag, 12. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Freitag, 13. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Sonnabend, 14. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht. — Sonntag, 15. 9. (8) Die Nibelungen, mung. Auer Anrecht.

Central-Theater, Dresden. Montag, 2. 9. bis Sonntag, 8. 9. allabendlich (8) Gastspiel Willie Claus: Die Vielgeliebte. (Ausschließlich „Kraft durch Freude“ haben Gültigkeit.)

Städtische Theater Leipzig. Neues Theater: Wegen Bühnenumbau geschlossen. — Altes Theater: Sonntag,

zu zwei neuen Begegnungen der beiden schnellsten Frauen der Welt. Käthe Krauß und die Nürnbergerin Marie Tollinger nehmen an zwei Reichsthatletta-Sportfesten teil, die am Sonnabend in Praha und am Sonntag in Polen durchgeführt werden. An beiden Tagen wird auch Stella Walosiewicz am Start sein, und die Dresdnerin erhält gleich zweimal Gelegenheit, sich für die Dresdner Niederlage Vergeltung zu holen.

Nur Weiß und Hanni Hölzner in der Olympia-Kernmannschaft der Schwimmer

In die neu zusammengestellte Olympia-Kernmannschaft des Deutschen Schwimmverbandes haben aus Sachsen lediglich der Dresdner Springer Weiß (Kunst-) und Turmspringer) sowie Hanni Hölzner-Pflaumen (200-Meter-Brust) Aufnahme gefunden.

den Punktspielauslast vor acht Tagen sind diesmal die meisten Mannschaften im Kampf. Die Paarungen lauten: Staffel A: Dresden SC. — VfL Dresden (14.00); Dresdner SC Dresden gegen Sport, 93 Dresden (14.00); Tode. Koffen — TB, Riedershausen (15.00); TB, 08 Weichen — SV, Niesla (14.00). — Staffel B: TB, Jahn Adersberg — Tode. Dresden (17.00); Tdd. 1. B: TB, Jahn Adersberg (15.00); TB, Oberlichtenau — TB, Großhörnadorf (15.00). — Staffel C: Spielplan Dresden gegen Polizei-SC Dresden (10.45); TB, Rudolph-Kaustka gegen Tdchl. Rabenau (15.00); TB, Riederfeld — TB, Freiberger (15.00); Tode. Jahn Pirna — Tode. Jahn Heidenau (16.00).

Sochey in Offachsen

Im Hohenlager herrscht am Sonntag lebhafter Spielbetrieb. Der ASV Dresden empfängt den Bauhner SC zum Punktspiel. Der Dresdner SC erwartet früh die Frauen- und Männermannschaft des Chemnitzer SC, von denen die Männer der Chemnitzer am Nachmittag noch gegen ASV Dresden im Kampf. Weitere sächsische Spiele: Freiberger SC. — HC, Plauen, Guts Muts Dresden 2. — Blau-Weiß Dresden 1. — SV, 1911 Rabau — Dresdner SC. 2. — TB, Sebnitz — ASV, Dresden 2.

Sachsen bei den deutschen Sommerspielfestlichkeiten

In Hannover werden am Sonnabend und Sonntag durch die Deutsche Turnerschaft die Deutschen Sommerspielfestlichkeiten im Faustball und Schlagball durchgeführt, an denen der Gau Sachsen mit insgesamt fünf Mannschaften beteiligt ist. — Im Faustball stellt Sachsen bei den Frauen in der Meisterklasse den Gaumeister TuSV, 1867 Leipzig, in der Meisterklasse der Männer den Gaumeister TB, Waldorf. Außerdem ist der Gau Sachsen im Faustball in der Männer-Mittelklasse B durch den TB, Waldorf vertreten. Im Schlagball ist jäh der sächsische Meister bei den Gaugruppen spielen aus, so daß Sachsen bei den Männern nicht vertreten ist. Dagegen wird die Frauenmannschaft des TB, Chemnitz-Wittgensdorf die sächsischen Farben in Hannover vertreten.

Nachmals Käthe Krauß gegen Stella Walosiewicz

Bereits eine Woche nach dem Dresdner Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Polen, bei dem die Pflaumen-Käthe Krauß-Dresden von der schnellsten Polen Stella Walosiewicz über 100 Meter knapp geschlagen wurde, kommt es

1. 9. (20) Wiener Blut. Auer Anrecht. — Montag, 2. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Dienstag, 3. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Mittwoch, 4. 9. (20) Der Stach in die Kerle. Auer Anrecht. — Donnerstag, 5. 9. (20) Wiener Blut. Auer Anrecht. — Freitag, 6. 9. (20) Der Stach in die Kerle. Auer Anrecht. — Sonnabend, 7. 9. (20) Wiener Blut. Auer Anrecht. — Sonntag, 8. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Freilichtbühne Gohliser Schilfchen: Sonntag, 1. 9. (20) Die Laune des Verliebten; Rapp im Schnakenloch. Auer Anrecht. — Montag, 2. 9. (20) Mozart-Lanz und Schillerstücke. Auer Anrecht. — Dienstag, 3. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Mittwoch, 4. 9. (20) Serenade. — Donnerstag, 5. 9. (20) Die Laune des Verliebten; Rapp im Schnakenloch. Auer Anrecht. — Freitag, 6. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Sonnabend, 7. 9. (20) Fühlende Gäste. Auer Anrecht. — Sonntag, 8. 9. (20) Operntanz; Die Malenkönigin. Auer Anrecht.

Stadtheater Wauen. Montag, 2. 9. geschlossen. — Dienstag, 3. 9. (8) Der Bettelstudent. — Mittwoch, 4. 9. (8) Ruch im Hinterhaus. Geschl. Vorst. — Donnerstag, 5. 9. (7.30) Walkenstein. — Freitag, 6. 9. (8) Der Bettelstudent. — Sonnabend, 7. 9. (8) Lauf ins Glück. — Sonntag, 8. 9. (8) Ruch im Hinterhaus.

RS-Kulturgemeinde, Ortsverband Dresden. Opernhaus: Montag, 2. 9. Nr. 2001 bis 2000 und 18151 bis 18200. — Dienstag, 3. 9. Nr. 10201 bis 10600 und 15851 bis 15900. — Mittwoch, 4. 9. Nr. 10501 bis 10800 und 15901 bis 15950. — Donnerstag, 5. 9. 8501 bis 8000, 9201 bis 9300 und 15051 bis 15100. — Freitag, 6. 9. Nr. 9401 bis 9000, 10901 bis 11000 bis 10000. — Sonnabend, 7. 9. Nr. 8801 bis 9000 und 16101 bis 16150. — Sonnabend, 8. 9. Nr. 18201 bis 18250. — Sonntag, 9. 9. 11001 bis 11200, 20201 bis 20250 und 10251 bis 10300. — Schauspielhaus: Montag, 2. 9. Nr. 2401 bis 2600 und 20001 bis 20050. — Dienstag, 3. 9. Nr. 2601 bis 2800 und 15501 bis 15550. — Mittwoch, 4. 9. Nr. 3001 bis 3200 und 15551 bis 15600. — Donnerstag, 5. 9. Nr. 2801 bis 3000, 3001 bis 4000 und 15601 bis 15650. — Freitag, 6. 9. Nr. 3201 bis 3400 und 15651 bis 15700. — Sonnabend, 7. 9. Nr. 3401 bis 3600 und 15701 bis 15750. — Sonntag, 8. 9. Nr. 3601 bis 3800 und 15751 bis 15800. — Montag, 9. 9. Nr. 4001 bis 4200 und 15751 bis 15800. — Central-Theater: Montag, 2. 9. Nr. 12051 bis 12060. — Dienstag, 3. 9. Nr. 12061 bis 12100. — Mittwoch, 4. 9. Nr. 12101 bis 12200. — Donnerstag, 5. 9. Nr. 12201 bis 12300. — Freitag, 6. 9. Nr. 12301 bis 12400. — Sonnabend, 7. 9. Nr. 20051 bis 20100. — Sonntag, 8. 9. Nr. 20101 bis 20200.

Der Ko... politische Leb... vormittag ha... Aufnahme sein... inen C... hen, durch d... Auf a b... nicht, daß die... gerechtfertigt... Der b... Anweisung, d... aufzuhebe... Konzessions... inischen Hau... jellschaft... nicht ausge... Eng... Das a b... wie vor die... richterlicher... der britischen... hat im Ausl... rechtliches M... Auslands ist... fache, daß die... Wissen der b... daß die briti... auch ihren G... Koller den B... erhalten. — I... Ausland Einl... tragen einen B... Politik in de... trefften bette... die Annahme... beteiligt war... ist jetzt hier... die britische... mußte... Unter diesen... Gutes getan;... etwas Solidit... sie hat die G... England dare... in Genf durc... die Erklärung... sage unter d... tatsächlich de... gespannt sein... wesen wäre... in Adris We... über das Del... des Abkomm... esse Maßnah... in den amtl... Abbaa willig... seien übertra... Neue M... Berlin, f... schaft für... kürzlich neu... einzelne bes... ten. So h... sich ein gro... Straße wird... mit Mitteln... Bauern groß... Bald zur... in Rahmen... vorführung... lichen Kredit... 31 unterfräm... Finanzierungs... vermittlung... der Grundl... Bon de... des diesjähr... bei bereitge...